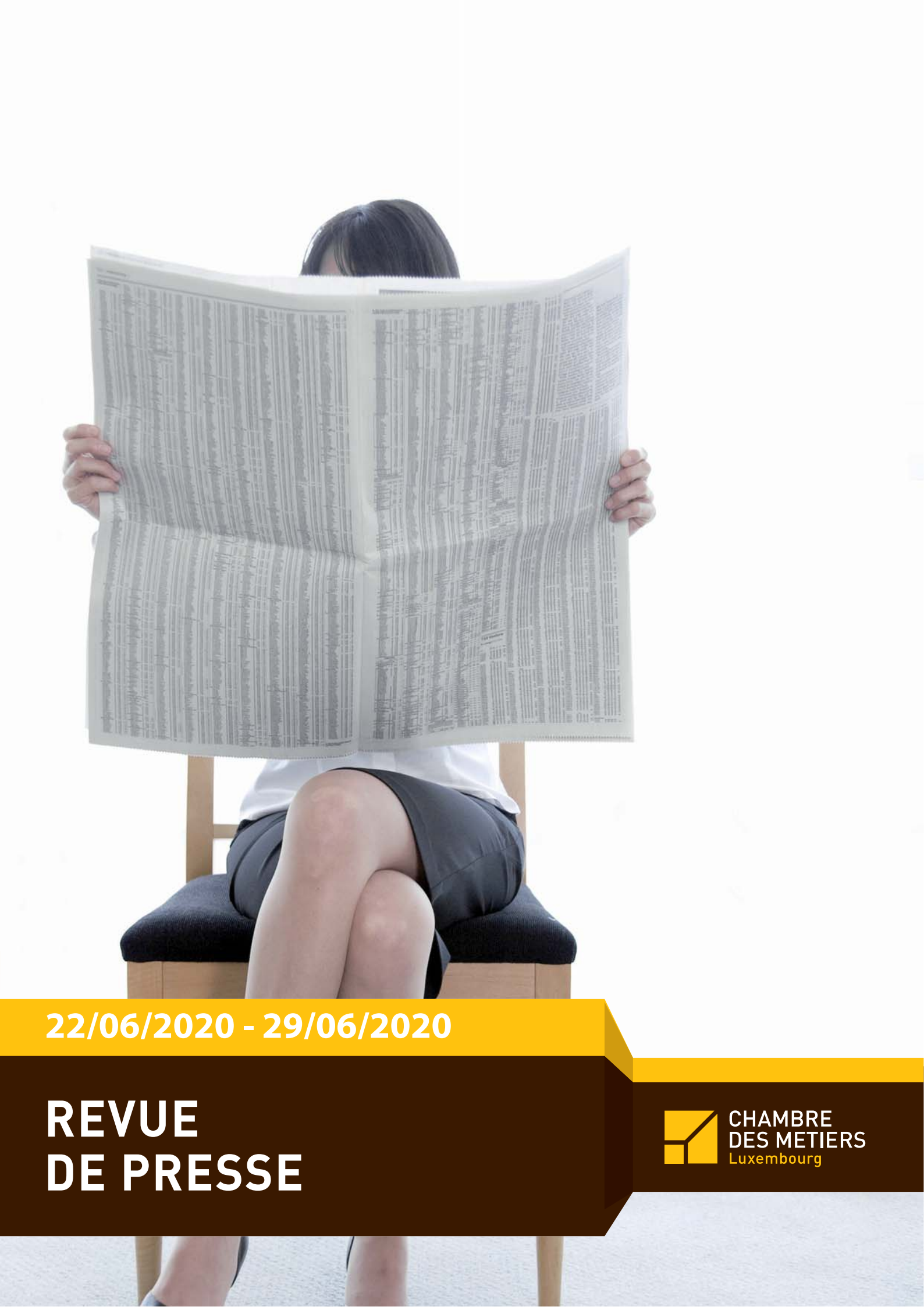


22/06/2020 - 29/06/2020

REVUE DE PRESSE

CHAMBRE DES METIERS
Luxembourg

Table des matières

Digitales Hilfspaket
Lëtzebuerger Journal | 26/06/2020

Virtuell und vor Ort
Lëtzebuerger Journal | 26/06/2020

Plus de 500 formations à distance
Lëtzebuerger Journal | 26/06/2020

Le meilleur de deux mondes
Lëtzebuerger Journal | 26/06/2020

Un été studieux
Lëtzebuerger Journal | 26/06/2020

Virage digital à marche forcée
Lëtzebuerger Journal | 26/06/2020

Die Zukunft des Handwerks
Luxemburger Wort | 26/06/2020

Une digitalisation à petits pas
L'Essentiel | 26/06/2020

"Vers le 100 % digital"
Le Quotidien | 26/06/2020

Prometteuse transition digitale dans le domaine de l'artisanat
Le Quotidien | 26/06/2020

Finanzhilfe für Handwerker bei der Digitalisierung
www.wort.lu | 26/06/2020

Digitales Hilfspaket
www.journal.lu | 25/06/2020

Luxembourg : prometteuse transition digitale dans le domaine de l’artisanat
www.lequotidien.lu | 26/06/2020

L'artisanat poursuit sa transition numérique
www.wort.lu/fr | 25/06/2020

L’artisanat doit faire des efforts pour se digitaliser
www.paperjam.lu | 25/06/2020

Das Handwerk will digitaler werden
www.lessentiel.lu | 25/06/2020

L'artisanat veut continuer à se digitaliser
www.lessentiel.lu | 25/06/2020

D'Lëtzebuerger Handwierk am digitalen Zäitalter
www.rtl.lu | 25/06/2020

Les commerces de la capitale sous perfusion
www.wort.lu | 25/06/2020

Incubation
d'Lëtzebuerger Land | 19/06/2020

Gutscheine gegen die Corona-Krise *Luxemburger Wort* | 24/06/2020

PRINT MEDIA
CHAMBRE DES METIERS LUXEMBOURG
Ref: 39228 / 5EF59CDB95

Lëtzebuerger Journal

Date: 26-06-2020
Page: 19
Periodicity: Daily
Journalist: Cordelia Chaton

Circulation: 4000
Audience: 37500
Size: 714 cm²

Digitales Hilfspaket

Neues Programm für Handwerksbetriebe - Studie zum Stand der Digitalisierung im Handwerk

LUXEMBURG
CORDELIA CHATON

Mitten in der Coronavirus-Krise lief bei Mittelstandsminister Lex Delles die Heizung nicht mehr. Durch einen Anruf beim Installateur, der sich das Problem per Handy zeigen ließ, erhielt er die richtigen Ratschläge. „So hatte ich wenigstens warmes Wasser, bis dann nach der Krise der Installateur kommen konnte“, erzählt Delles.

Damit will er darauf aufmerksam machen, wie wichtig die Digitalisierung fürs Handwerk ist. „Die Coronakrise hat gezeigt, wie gefährlich es ist, wenn man keinen Kundenkontakt hat“, unterstreicht der Minister.

Die Anekdote gab er auf der Pressekonferenz „Die Digitalisierung des Handwerks: Bilanz und Perspektiven“ zum Besten, die gestern in der Handwerkskammer im Beisein von Tom Oberweis, dem Präsidenten der „Chambre des métiers“ stattfand. Oberweis zeigt sich erfreut über den Einsatz des Ministers und teilte dessen Meinung, dass die COVID-19-Krise gezeigt hat, wie wichtig Digitalisierung ist. Hier wünsche sich das Handwerk vor allem starke Unterstützung für die kleineren Unternehmen.

Ein Hilfsangebot für kleine Unternehmen

Die kam prompt: Jetzt gibt es das Programm „Fit 4 Digital Package Artisanat“. Es wurde in Zusammenarbeit mit dem House of Entrepreneurship und Luxinnovation sowie der Handelskammer und dem Service eHandwierk der Handwerkskammer als Digitalisierungsprogramm für das Handwerk aufgelegt. In diesem Bereich gab es bereits Erfahrung, weil Luxinnovation seit gut zwei Jahren „Fit 4 digital“ anbietet. Für das Programm stehen 250.000 Euro zur Verfügung.

Es zielt auf kleine Unternehmen ab, die konkrete Projekte haben. Ihnen werden 5.000 Euro der Kosten für einen Berater erstattet, die in der Regel bei 6.000 bis 10.000 Euro liegen. Die Projekte können beispielsweise die elektronische Rechnungslegung oder die Sichtbarkeit auf den sozialen Netzwerken betreffen.

Studie zur Digitalisierung

Wie steht es nun um die Digitalisierung des Handwerks in Luxemburg? Dazu präsentierte Anne Majerus als Chefin des Bereichs eHandwierk eine vergleichende Studie über den Grad der Digitalisierung von Handwerksbetrieben, die auch auf die Aktivitäten der Handwerkskammer zur Unterstützung der Handwerksbetriebe bei ihren digitalen Ansätzen einging. Da die Befragung Ende 2017 und Ende 2019 durchgeführt worden war, war eine Entwicklung ablesbar. „Da gibt es noch Platz für neue Technologien“, wie Majerus das Resultat zusammenfasste; gerade bei kleineren Betrieben.

Vier Themen wurden in der Studie angesprochen: Die Online-Präsenz von Un-

ternehmen, ihre tägliche Nutzung digitaler Werkzeuge, IT-Sicherheit in Unternehmen und die Meinung der Branche zu den wichtigsten zukünftigen Herausforderungen. „Die Zahlen zeigen, dass die Anstrengungen der letzten zwei Jahre Früchte getragen haben“, versicherte Majerus. „Handwerksbetriebe haben Fortschritte bei der Einführung digitaler Werkzeuge im Alltag gemacht. Im Allgemeinen scheinen sie besser über die verschiedenen Aspekte der digitalen Transformation und die ihnen zur Verfügung stehenden Unterstützungsmöglichkeiten informiert zu sein.“

Doch es ist noch Platz nach oben: So hat sich die Online-Präsenzrate von 82 Prozent seit 2017 nicht erhöht, und die Hälfte der Unternehmen nutzt noch nicht die kostenlosen Marketingressourcen wie Google, mybusiness oder soziale Netzwerke, die ihnen das Internet bietet. Nur zehn Prozent der Handwerksbetriebe verkauften ihre Produkte oder Dienstleistungen online.
Während einige digitale Werkzeuge in allen Bereichen wie mobile Anwendungen, Online-Banking oder digitales Kundenmanagement eingeführt wurden, schöpfen Handwerker noch nicht das volle Potenzial anderer Werkzeuge aus. Majerus verwies hier auf digitale Bestandsverwaltung, Geolokalisierung, eGovernment, Fernzugriff oder Leistungsmanagement als Beispiele. „Auch die digitalen Produktionsverfahren wie CNC-Maschinen, 3D-Druck oder Roboter haben es schwer, sich zu etablieren“, resümierte sie mit Verweis auf branchenspezifische Unterschiede.

Das Wissen der Unternehmen im Bereich der Cybersicherheit und des Datenschutzes hat sich in den letzten Jahren stark zugenommen, aber es gibt immer noch große Lücken, insbesondere im Hinblick auf die Ausbildung des Personals. Als größte Herausforderungen nannten die Handwerksbetriebe immer niedrigere Verkaufspreise, die ihre Gewinnspanne erheblich schmälern, sowie die Konkurrenz durch E-Commerce und große Ketten.
Der Service eHandwerk , der 2018 gegründet wurde, will Betriebe unterstützen. Bislang hat er mehr als 270 Unternehmen bei ihrer digitalen Transformation geholfen. Mehr als 2.000 Teilnehmer haben die 42 Konferenzen, Workshops, Webinare und Firmenbesuche zum Thema Digitalisierung genutzt. Auf der Website www.yde.lu gibt es zudem 140 Artikel und ein Selbstdiagnose-Tool, wie Majerus unterstrich. ●

DIGITALISIERUNG

Adressen für Unternehmen

Fit 4 Digital Handwierk-Package

Service eHandwierk
T. (+352) 42 67 67 – 305 / 306
ehandwierk@cdm.lu
www.yde.lu/ehandwierk

House of Entrepreneurship
T. (+352) 42 39 39 - 840
digital@houseofentrepreneurship.lu
www.houseofentrepreneurship.lu/godigital

Mittelstandsminister Delles will Betrieben helfen Foto: Editpress/ Didier Sylvestre

Anne Majerus leitet den Service eHandwierk der Handwerkskammer Foto: cdm

PRINT MEDIA
CHAMBRE DES METIERS LUXEMBOURG
Ref: 39228 / 5EF59B8269

Lëtzebuerger Journal

Date: **26-06-2020**
Page: **5**
Periodicity: **Daily**
Journalist: **-**

Circulation: **4000**
Audience: **37500**
Size: **172 cm²**

Virtuell und **vor Ort**

Von 103 Kursen des „House of Training“ über den Sommer findet knapp die Hälfte virtuell statt

48 Kurse sind als virtuelle Veranstaltung geplangt

LUXEMBURG Das „House of Training“ veranstaltet zwischen dem 15. Juli und dem 15. September insgesamt 103 Schulungen. 55 davon finden vor Ort mit physischer Präsenz der Teilnehmer und Kursleiter statt.

48 Kurse hingegen sind als virtuelle Veranstaltung geplant. Darunter fallen beispielsweise Schulungen zu Outlook, Word, Skype oder Excel. Kurse mit konkreteren Inhalten wie „Chemie und Arbeitssicherheit für das Reinigungspersonal“, „professioneller Umgang mit Kunden und Beschwerdemanagement“ oder aber „Grundlagen der Private Equity“ sind hingegen Präsenzkurse. Das „House of Training“ schließt nicht aus, das zum jetzigen Programm noch weitere Kurse hinzu kommen. CC

PRINT MEDIA
CHAMBRE DES METIERS LUXEMBOURG
Ref: 39228 / 5EF59B3C59

Lëtzebuerger Journal

Date: 26-06-2020
Page: 4
Periodicity: Daily
Journalist: -

Circulation: 4000
Audience: 37500
Size: 293 cm²

Plus de 500 formations à distance

Retrouvez les cours en e-learning sur le portail lifelong-learning.lu

LUXEMBOURG De plus en plus de cours de formation continue sont offerts en ligne aujourd'hui. La crise du Covid-19 n'a fait qu'accélérer une tendance qui existe depuis des années, alors que toutes les entreprises à tous les niveaux sont impactées par la transformation digitale et sont plus ouverts pour utiliser de nouveaux moyens de communication également dans leurs efforts de formation.

«Le digital learning, désignant la présence du numérique dans les contenus de formation, couvre de nombreux formats digitaux. Il constitue une approche pédagogique pouvant être conçue en mode synchrone ou asynchrone et mise en œuvre en présentiel, sur le lieu de travail ou à distance. Il s'agit finalement d'exploiter tout le potentiel des outils technologiques dans le déroulé de la formation», explique l'Institut national pour le développement de la formation professionnelle continue dans un communiqué de presse, «ce concept intégrant le numérique dans l'apprentissage préexistait à la crise sanitaire, mais, dans un contexte où les formations en présentiel ne peuvent être assurées, le digital learning est une réponse adaptée à la situation. Il offre à l'apprenant la possibilité de maintenir le développement de ses compétences à distance, sans contrainte de déplacement et en toute sécurité».

Face à cette situation critique, les organismes de formation affiliés au portail lifelong-learning.lu auraient redoublé de flexibilité, de créativité et d'innovation pour satisfaire la multiplicité des besoins des apprenants, au niveau notamment des modalités et des outils de formation: e-learning, blended learning - un mix entre classes en présentiel et en virtuel -, classes virtuelles, webinaires et autres visioconférences.

Cette offre de formation digitalisée trouverait par ailleurs sa déclinaison dans de nombreux domaines de développement des compétences: développement personnel et professionnel, informatique, direction d'entreprise, langues, ressources humaines, banque et assurance...

Le portail lifelong-learning.lu rassemble des informations non seulement sur l'environnement de la formation continue au Grand-Duché, mais aussi une partie toujours croissante de l'offre de formation, y compris par voie digitale. Plus de 500 d'entre elles sont accesibles sur le portail à présent. LJ

L'offre de formations à distance s'étoffe depuis des années Photo: Shutterstock

PRINT MEDIA
CHAMBRE DES METIERS LUXEMBOURG
Ref: 39228 / 5EF59B1057

Lëtzebuerger Journal

Date: 26-06-2020
Page: 4
Periodicity: Daily
Journalist: -

Circulation: 4000
Audience: 37500
Size: 411 cm²

Le meilleur de deux mondes

Coup d'oeil sur l'offre d'été du LLLC de la Chambre des Salariés qui allie cours en présentiel et à distance

LUXEMBOURG La Chambre des Salariés est un des plus importants offreurs de formation continue du Grand-Duché. Des milliers d'apprenants - par intérêt particulier ou sur initiative de leur employeur - ont tous les ans recours à la vaste panoplie de cours du soir, de séminaires, de formations spécialisées ou encore de formations universitaires que la chambre professionnelle des quelque 530.000 salariés et retraités du pays organise avec une multitude de partenaires.

Inutile de préciser que ces derniers mois n'ont pas été de tout repos pour le «Luxembourg Lifelong Learning Center» de la CSL alors que le confinement dû à la pandémie est venu chambouler par mal de programmes. Ainsi, les classes de cours du soir par exemple ont dû être réduites de 79 à 34. Des 2.200 inscriptions à la mi-mars, 1.400 ont pu être gardées au total, explique Carlo Frising, Directeur adjoint de la Chambre des Salariés en charge du LLLC.

Former les formateurs

Si un certain nombre de cours a pu être basculé en digital, «certaines matières ne s'y prêtent tout simplement pas», dit Frising, en rajoutant qu'il est plutôt difficile de suivre un séminaire d'une journée par exemple en visioconférence.

Les formateurs ont également dû s'adapter rapidement à la nouvelle donne. Pour eux aussi, des cours de formation à distance ont ainsi été organisés. Si pas tout le monde n'a envie d'embarquer dans une formation à distance, Carlo Frising voit pourtant «une acceptance certaine» pour ce type de formations dont le LLLC compte développer l'offre.

Toutes les facette de l'e-commerce

L'offre pour l'été se présente particulièrement étoffée, avec notamment une nouvelle formation de 30 heures en Commerce Électronique qui débutera à la mi-juillet et s'étendra jusqu'à fin août 2020. Ce cursus est proposé en collaboration avec la responsable du master en commerce électronique de l'Université de Strasbourg. Les intervenants sont tous des experts dans le domaine et les cours seront dispensés en ligne et en direct, ce qui permet d'y assister sans devoir se déplacer et rend un échange en temps réel avec les enseignants possible. Une partie des séminaires en finances, fiscalité et comptabilité se poursuivra également sur la première partie du mois de juillet, de même que des séminaires en développement personnel et professionnel, en sécurité, bien-être et santé au travail, de même qu'en marketing, communication et achat en logistique.

Si Carlo Frising se réjouit de l'importante demande pour les cours d'initiation à la langue luxembourgeoise proposés par le LLLC, il évoque aussi la possibilité d'acquérir un diplôme d'accès aux études universitaires, un diplôme de gestion de patrimoine ou encore l'accès à des formations universitaires en informatique, en management, en audit, ou en matière de banque et finance. Toutes ces formations-là démarreront de nouveau en automne. Ce sera aussi le moment pour la CSL de lancer un nouveau master en «Technopreneurship» de concert avec l'Université du Luxembourg et l'Institut luxembourgeois de la normalisation, de l'accréditation, de la sécurité et qualité des produits et services (ILNAS). LJ

Le catalogue complet des formations au LLLC: www.lllc.lu

La Chambre des Salariés figure parmi les plus importants offreurs de formation au Luxembourg

Photo: Editpress/Tania Feller

PRINT MEDIA
CHAMBRE DES METIERS LUXEMBOURG
Ref: 39228 / 5EF59AE651

Lëtzebuerger Journal

Date: 26-06-2020
Page: 3
Periodicity: Daily
Journalist: -

Circulation: 4000
Audience: 37500
Size: 197 cm²

Thema vum Dag
Plus d'informations sur notre sujet du jour dédié à l'offre de formations continues pendant l'été sur les pages suivantes
Page 04 & 05

Un été **studieux**

L'offre de formations continues est particulièrement étoffée cet été - Un effet aussi du Covid-19

LUXEMBOURG
LJ

On a beaucoup parlé des changements aux niveaux des modes de travail et de l'éducation pendant la phase du confinement en raison de la pandémie Covid-19. Mais le secteur de la formation continue a lui aussi rapidement s'adapter alors que - mesures contre la propagation du virus obligent - les salles de formation n'étaient plus accessibles pendant des semaines et un nombre de formateurs n'était plus disponible.

Résultat des courses: de nombreux cours et examens ont dû être décalés sinon annulés, ce qui fait que la formation continue joue elle aussi les prolongations sur les mois habituellement réservés aux vacances. S'il y a toujours eu une certaine offre de formations continues pendant les mois d'été, elle semble particulièrement étoffée cette année.

Mais surtout: les adaptations qu'ont dû opérer les centres de formation continue en raison de la pandémie ont donné un sérieux coup de pouce aux cours à distance. Si l'utilisation des moyens de communication modernes pour la formation continue remonte aux années 1990, quand Internet est devenu grand public, l'e-learning - un concept qui regroupe de nombreuses approches technologiques et pédagogiques - se développe en force avec des connexions Web de plus en plus rapides et de moins en moins onéreuses, mais aussi des outils plus faciles et moins coûteux pour développer des cours de formation à distance.

L'été promet ainsi d'être studieux. Alors que #Vakanzdoheem - les vacances au pays - est le mot d'ordre, autant en profiter pour rafraîchir ou approfondir ses compétences dans l'une ou l'autre matière et pourquoi pas en découvrir de nouvelles. Nous avons rassemblé ici quelques idées.

PRINT MEDIA
CHAMBRE DES METIERS LUXEMBOURG
Ref: 39228 / 5EF59AAB46

Lëtzebuerger Journal

Date: 26-06-2020
Page: 3
Periodicity: Daily
Journalist: -

Circulation: 4000
Audience: 37500
Size: 497 cm²

OÛ EN SOMMES-NOUS?

Virage digital à marche forcée

La crise du Covid-19 a contraint aussi les offreurs de formations continues à s'adapter

Ce furent des mois difficiles et intensifs pour nombre de professionnels actifs dans la formation continue. Avec les restrictions en raison de la pandémie, des tas de missions ont été reportées, voire annulées, des programmes complètement chamboulés. Un retour à la normale de l'avant-crise sera difficile, estiment les acteurs avec lesquels nous nous sommes entretenus dans le cadre des recherches pour ce dossier.

Primo parce qu'un nombre de restrictions et de mesures sanitaires restent en place et transforment l'organisation de cours en présentiel souvent en casse-tête logistique. Ce qui ne reste pas sans effets non plus sur les tarifs. Secundo - on n'a malheureusement pas encore de données fiables à ce propos - avec la crise économique qui s'annonce rude, des entreprises risquent de geler jusqu'à nouvel ordre leurs investissements dans la formation continue de leur salariés, même si c'est un nerf de la guerre concurrentiel de disposer des meilleures compétences dans son effectif.

Si la priorité est déjà de survivre et d'éviter des licenciements, d'autres postes de budget vont certainement souffrir. L'ampleur des dégâts pour les professionnels du secteur, dont de nombreux indépendants, ne se révèlera sans doute qu'au bout de quelques mois.

Le brouillard du confinement ne s'est pas encore levé. Ce qui est certain toutefois, c'est que cette crise a dopé la demande pour de nouvelles formes d'enseignement comme le e-learning. Ce dernier, sous lequel se conjuguent toute une panoplie de concepts technologiques et pédagogiques, a été révélé par une crise limitatrice de mouvements comme un moyen pratique de poursuivre tout de même ses cours et parfaire ses connaissances. Evidemment, cela a coûté énormément de travail pour mettre en place de telles solutions à grande échelle quasiment du jour au lendemain.

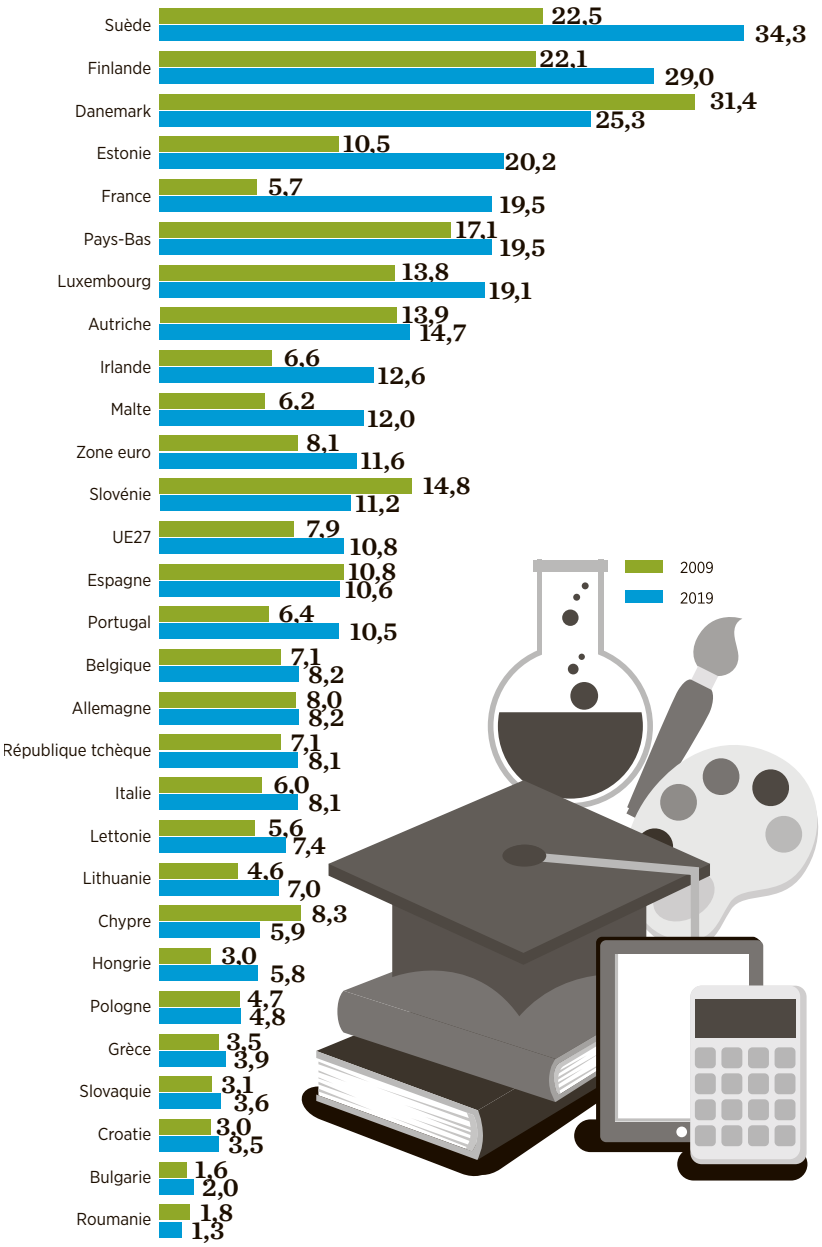
Les solutions technologiques représentant certainement la partie congrue dans cet effort: il fallait adapter les cours à l'environnement digital, les compétences des formateurs aussi - et les participants aux cours à distance ont aussi dû s'y faire à cette façon d'apprendre sans doute nouvelle pour beaucoup d'entre eux. Or, personne n'est tout à fait parti de zéro.

La plupart des offreurs de formation a construit une offre en e-learning ou en blended learning - un mix de e-learning et de présentiel - pendant des années. La motivation principale étant la plupart du temps de fournir davantage de confort aux apprenants en leur évitant surtout de perdre du temps supplémentaire dans des embouteillages.

La motivation était certes différente pendant le confinement, mais la demande pour ce type de solutions a progressé pour les mêmes raisons valables avant. Le virage digital dans la formation continue se trouve à présent accéléré. Mais comme dans d'autres secteurs aussi, tout savoir ne peut pas encore se transmettre par voie digitale.

CLAUDE KARGER

LA FORMATION CONTINUE: DE PLUS EN PLUS RÉPANDUE



Pourcentage des personnes âgées de 25 à 64 ayant répondu positivement à la question s'ils avaient effectué une formation continue au cours des quatre dernières semaines avant l'enquête. Comparaison entre 2009 et 2019 par pays membres de l'UE

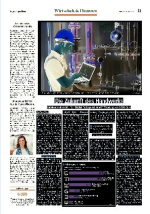
Source: Eurostat

PRINT MEDIA
CHAMBRE DES METIERS LUXEMBOURG
Ref: 39228 / 5EF596A858

Luxemburger Wort

Date: 26-06-2020
Page: 13
Periodicity: Daily
Journalist: Marco Meng

Circulation: 59525
Audience: 162100
Size: 634 cm²



Die Zukunft des Handwerks

Betrieben winkt mit „Fit 4 Digital Package Artisanat“ Förderung von 5 000 Euro

Von Marco Meng

Wenn das Handwerk die Weichen für die Zukunft stellt, muss Digitalisierung eine zentrale Rolle spielen, so gestern Tom Oberweis, Präsident der Handwerkskammer. Die aktuelle Covid-Krise zeige, wie wichtig eine gelungene Digitalisierung sei, so der Handwerksvorsitzende. Um das weiter zu fördern, hat die Handwerkskammer zusammen mit dem Mittelstandsministerium sowie Luxinnovation und dem House of Entrepreneurship das Programm „Fit 4 Digital Package Artisanat“ für Betriebe unter 50 Mitarbeiter gestartet. Sie werden vom Ministerium mit 5 000 Euro unterstützt, wenn sie erste Schritte in Richtung Digitalisierung unternehmen und digitale Mittel in ihrem Betrieb einsetzen.

Noch Luft nach oben

Die Online-Präsenzrate der Handwerksunternehmen im Land hat sich seit 2017 nicht erhöht, und die Hälfte der Unternehmen nutzt noch nicht die kostenlosen Marketingressourcen, die ihnen das Internet bietet. Auch die digitalen Produktionsverfahren wie 3D-Druck werden noch wenig genutzt. Das zeigt eine Umfrage der Chambre des Métiers von Ende 2019 zum Grad der Digitalisierung der Handwerksbetriebe. Sie wurde gestern in der Handwerkskammer vorgestellt und mit einer ersten Umfrage aus dem Jahr 2017 verglichen.

Als größte Herausforderungen nannten die Handwerksbetriebe – die Umfrage fand vor Pandemie-Ausbruch statt – immer niedrigere Verkaufspreise, die die Gewinnspannen der Unternehmen erheblich schmälern, sowie die Konkurrenz durch E-Commerce und internationale Ketten. „Digitalisierung“, erklärt Oberweis, „soll nicht um der Digitalisierung willen geschehen, sondern hilft den Betrieben, sich effizienter und produktiver zu gestalten.“ Prozesse wie Fakturierung zum Beispiel können auch Handwerksbetriebe leicht automatisieren. Laut Handwerkskammer könne die aktuelle Krisenzeit auch eine Gelegenheit für innovative Unternehmer sein, über neue Geschäftsmodelle nachzudenken, damit ihr Unternehmen gestärkt aus dieser Krise hervorgeht. Auch die Berufsausbildung im Handwerk werde immer mehr von Digitalisierung geprägt und desgleichen bei den Meistertiteln spielt sie eine größere Rolle.

Anne Majerus, die bei der Handwerkskammer den Service „eHandwierk“ leitet, verweist darauf, dass sich die meisten Betriebe bereits mit Digitalisierung befasst haben, ein großer Teil aber noch gar nicht. „Während die Internetseite vieler Betriebe 2017 noch statisch war, haben die meisten Betriebe inzwischen damit begonnen, ihre Webseiten aktiv zu managen.“ Seit der Gründung 2018 hat der „eHandwierk-Service“ der Handwerkskammer mehr als 270 Unternehmen bei ihrer digitalen Transformation unterstützt. Mehr als 2 000 Teilnehmer haben die 42 Konferenzen, Workshops, Webinare und Besuche genutzt, die der Dienst zum Thema Digitalisierung organisiert hat. „Die Zahlen zeigen, dass die Anstrengungen der letzten zwei Jahre Früchte getragen haben“, so Oberweis. Neue Businessmodelle und die Nutzung neuer Technologien seien aber noch deutlich ausbaubar, so Oberweis.

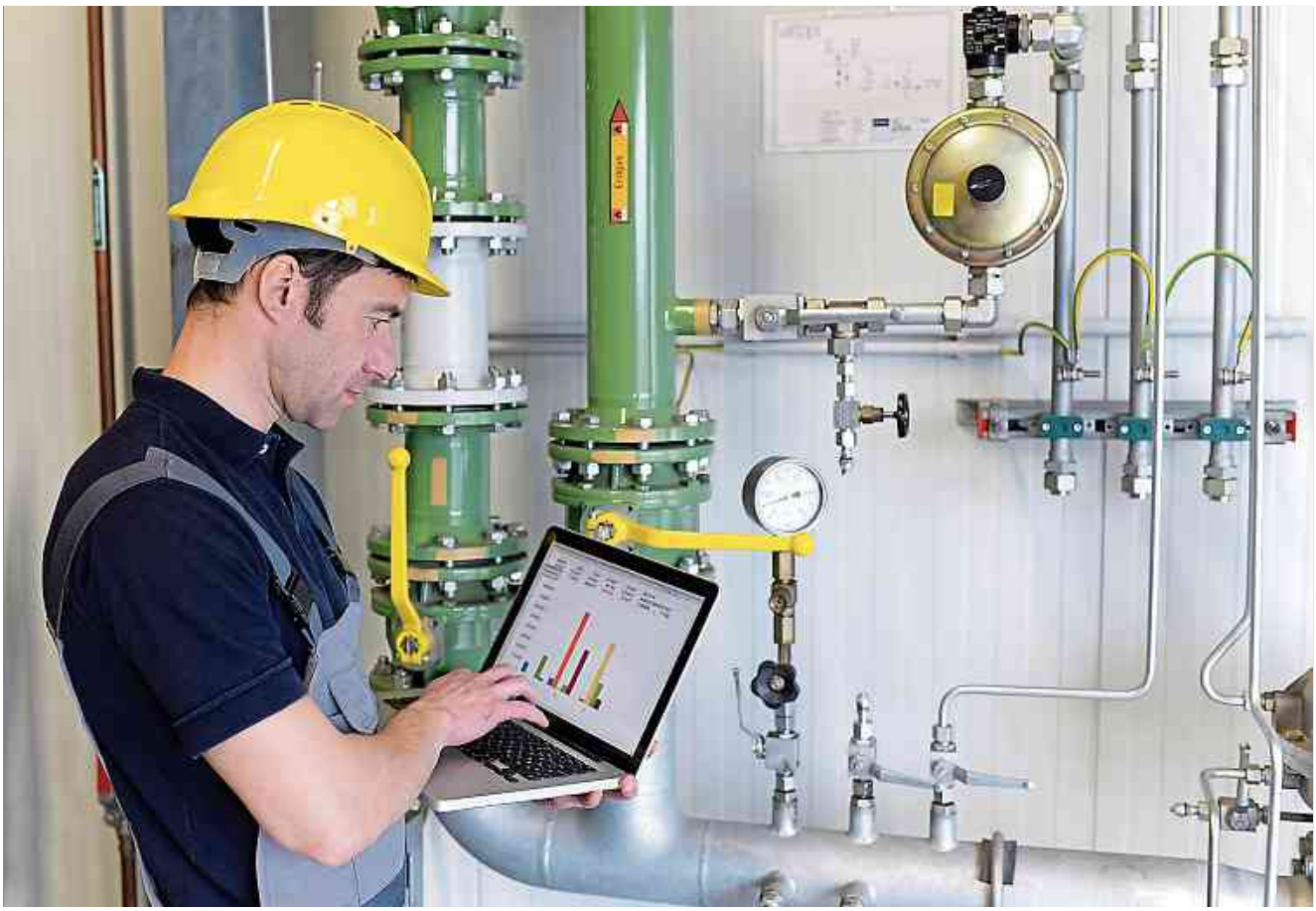
> *Digitalisierung hilft, produktiver zu werden.*
>
> **Tom Oberweis, Handwerkskammer**

In der aktuellen Krise nun haben viele Betriebe auch die Webplattform „letzshop“ entdeckt, sodass ungefähr 15 Prozent der dort teilnehmenden Unternehmen inzwischen aus dem Handwerk kommen. „Die Coronakrise hat gezeigt, dass es negative Konsequenzen hat, wenn man gar nicht digitalisiert ist, das fängt mit dem Kontakt zum Kunden an“, sagt Mittelstandsminister Lex Delles. Er rief gestern den Mittelstand, „das Rückgrat der Luxemburger Ökonomie“ dazu auf, den nächsten Schritt der Digitalisierung mit Unterstützung der Handwerkskammer zu gehen.

Ausbildungshilfen im Gespräch

Wie Delles erklärt, gibt es in der Regierung Überlegungen, die Ausbildung zu fördern und sich an den Kosten zu beteiligen, damit Unternehmen wieder mehr ausbilden. „Wenn nächstes Jahr nicht ausgebildet wird, haben wir in drei, vier, fünf Jahren ein Problem“, so Delles. Darum sei es wichtig, dass Luxemburger Betriebe auch in Zeiten der Krise ausbilden.

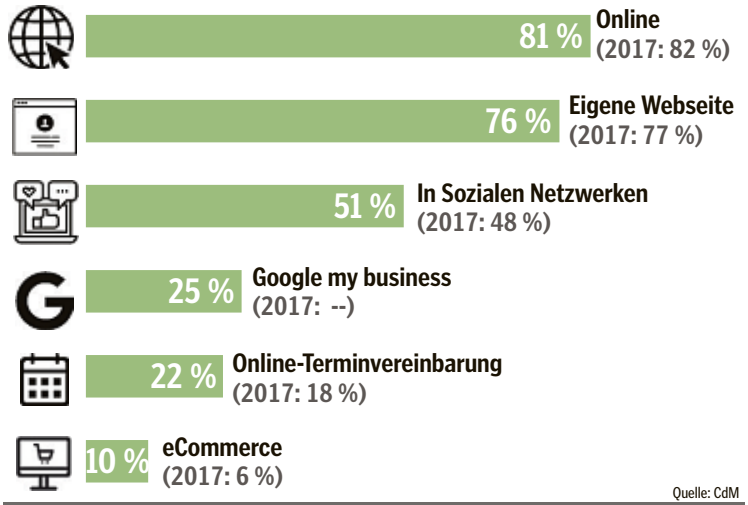
Mit 7 800 Unternehmen und 98 000 Beschäftigten ist das Handwerk nach wie vor der führende Arbeitgeber im Großherzogtum. Im vergangenen Jahr wuchs die Zahl der Unternehmen im Sektor um rund 320 Einheiten, rund 3 300 neue Arbeitsplätze entstanden. In den nächsten zehn Jahren werden im Handwerk bis zu 23 000 Personen – ein Viertel der derzeitigen Beschäftigten – in den Ruhestand treten und müssen ersetzt werden.



Punkten durch Digitalisierung: Wer moderne Fertigkeiten und Instrumente hat, ist anderen einen Schritt voraus. Foto: Shutterstock

Das Handwerk im Internet

Die Handwerksbetriebe werden mehr, und sie werden digitaler;
aber es ist noch Luft nach oben



Quelle: CdM

PRINT MEDIA
CHAMBRE DES METIERS LUXEMBOURG
Ref: 39228 / 5EF5903121

L'Essentiel

Date: **26-06-2020**
Page: **13**
Periodicity: **Daily**
Journalist: **Jérôme Wiss**

Circulation: **101235**
Audience: **285300**
Size: **180 cm²**

Une digitalisation à petits pas

LUXEMBOURG Les artisans se tournent peu à peu vers des outils numériques pour se faciliter la tâche.

44 % des sociétés artisanales font de la gestion de clientèle en ligne.

«Souvent, on voit que le patron fait encore lui-même les devis, envoie les factures, les rappels. Tout ça peut être automatisé, digitalisé, ce qui lui laisse plus de temps pour s'occuper de son vrai métier et de ses clients». Anne Majerus est cheffe du service eHandwierk de la Chambre des métiers Luxembourg, qui aide les entreprises de l'artisanat à prendre le virage digital.

Le service informe, guide et assiste les entreprises qui veulent digitaliser certains de leurs services ou process. Depuis sa création en 2018, 270 entreprises ont été accompagnées. Et plus de 2 000 personnes ont participé à des conférences, ateliers, webinaires et autres visites sur le sujet. «Nous voyons une évolution très positive. Notamment en ce qui concerne la gestion numérique des processus administratifs», relève Anne Majerus.

Pour mesurer l'évolution, la Chambre des métiers a commandé deux enquêtes sur le sujet, en 2017 et 2019. Si la présence en ligne reste stable, à 82 %, des entreprises possèdent leur site web et/ou page sur les réseaux sociaux, d'autres domaines restent en retrait. Ainsi, la proportion d'entreprises proposant la prise de rendez-vous en ligne est passée de 18 % en 2017 à 22 % en 2019 et la présence dans le e-commerce de 6 à 10 %.

Les potentiels de la production numérique (impression 3D, robots...) et d'autres outils (gestion des stocks, géolocalisation, accès à distance, eGouvernement...) restent encore à faire connaître et à développer.

JÉRÔME WISS

Aide et opportunité

Pour le ministre des Classes moyennes, Lex Delles, la gratuité, suite à la crise du coronavirus, de la présence sur Letzshop.lu en 2020, est l'occasion de tester la vente en ligne. Les artisans peuvent aussi être assistés dans le cadre du programme Fit4Digital de Luxinnovation et du ministère de l'Économie. Le package d'assistance à 6 650 euros est remboursé jusqu'à 5 000 euros par l'État.

PRINT MEDIA
CHAMBRE DES METIERS LUXEMBOURG
Ref: 39228 / 5EF58D7D56

Le Quotidien

Date: 26-06-2020
Page: 17
Periodicity: Daily
Journalist: -

Circulation: 8214
Audience: 25750
Size: 534 cm²

«Vers le 100 % digital»

La CSL propose chaque année plus de 500 formations continues différentes. Selon une étude Eurostat/Statec en la matière, six salariés luxembourgeois sur dix en auraient déjà bénéficié.

De notre journaliste
Sophie Kieffer

Les formations continues proposées aux salariés connaissent un succès qui ne se dément pas, même en période de confinement. Un des piliers des formations continues proposées par la Chambre des salariés du Luxembourg (CSL) sont les cours du soir qui accueillent en moyenne plus de 2 000 personnes par semestre. «**Ils ont débuté au mois de février. Le confinement est intervenu tout de suite après. Nous n'avons pas voulu les interrompre, donc nous avons pris l'option du digital learning par le biais de conférences par vidéo grâce à un logiciel spécial. Elles complèteront les activités pédagogiques mises à disposition sur la plateforme d'apprentissage virtuelle du LLLC**», indique Carlo Frising, directeur adjoint de la CSL, qui précise : «**1 300 personnes sur les 2 300 inscrites ont choisi de les suivre**». Certains cours qui n'étaient pas adaptés à ce format ont été abandonnés. D'autres par manque d'élèves ou de formateurs. Cela a notamment été le cas des formations des professeurs de luxembourgeois. Les cours pour seniors ont quant à eux, été reportés à la rentrée.

«**Nos formateurs ont été spécialement formés à la pratique des cours à distance. L'expérience s'étant avérée positive, nous allons la poursuivre à l'automne pour les cours très avancés**, poursuit le directeur adjoint. **Les cours de base exigeront la présence des personnes inscrites aux cours et nous allons introduire un système mixte pour les personnes avancées. Les gens ont encore peur de sortir de chez eux et de s'inscrire à nos cours.**»

La situation est similaire en ce qui concerne les séminaires. Tout se passe en ligne. Les universités partenaires de la Chambre des salariés et de son Luxembourg Lifelong Learning Center (LLLC) fonctionnent depuis longtemps avec des plateformes digitales et ont poursuivi leurs programmes durant le confinement. Les personnes inscrites n'ont donc pas été privées de cours. Mieux, de nouvelles offres de formations ont été développées avec ces partenaires.

«**La CSL va proposer avec l'université de Strasbourg des modules sur le commerce électronique cet été** (*lire ci-dessous*)», annonce Carlo Frising. **Diverses offres seront également mises en place en partenariat avec l'université du Luxembourg. Parmi elles, un master intitulé Technopreneurship qui porte entre autres sur la standardisation dans le secteur des nouvelles technologies, le management, l'intelligence artificielle et les aspects légaux concernant ces technologies.**»

Le Covid-19 n'a pas freiné les ardeurs de la CSL. Les formations continues les plus fréquentées sont les formations en comptabilité, en droit et en bureautique. «**Pendant des années, les formations continues en bureautique ont eu la cote. Word, Excell, Powerpoint... C'est moins le cas actuellement**», indique le directeur adjoint. La société et le monde du travail changent. L'offre de la CSL doit s'y adapter.

De nouveaux projets repoussés

Cependant, malgré le succès et les partenariats plutôt engageants, un problème se pose, celui des examens à distance et de la validation des acquis. «**Nous allons petit à petit avancer exclusivement vers le e-learning, vers le 100 % digital. Pour ce faire, nous allons devoir mettre en place une plateforme unique pour tous nos partenaires. Cela a donné lieu à de nombreuses discussions avec l'université du Luxembourg et l'Institut national de l'administration publique**», poursuit Carlo Frising.

Bien qu'elle ait dû repousser à plus tard certaines de ses nouvelles formations, des masters et des bachelors avec les universités du Luxembourg, de Strasbourg et de Lille notamment, la Chambre des salariés ne baisse pas les bras. Elle reste à la disposition de celles et ceux désirant reprendre un cursus, se perfectionner dans un domaine ou carrément changer de voie. L'intégralité de son offre est disponible en ligne sur le site internet du Luxembourg Lifelong Learning Center (lllc.lu) et dans les catalogues édités régulièrement en cours d'année.

La CSL dispose d'une gamme complète de formations continues différentes.

PRINT MEDIA
CHAMBRE DES METIERS LUXEMBOURG
Ref: 39228 / 5EF58BD022

Le Quotidien

Date: 26-06-2020
Page: 4
Periodicity: Daily
Journalist: Claude Damiani

Circulation: 8214
Audience: 25750
Size: 697 cm²

Prometteuse transition digitale dans le domaine de l'artisanat

La Chambre des métiers a présenté, hier, les résultats d'une enquête portant sur le niveau de digitalisation des entreprises artisanales, ainsi que le renforcement de ses activités visant à les accompagner.

De notre journaliste
Claude Damiani

Depuis ses débuts, au mois de janvier 2018, le service eHandwerk de la Chambre des métiers a accompagné plus de 270 entreprises dans leur transition numérique.

Dans ce cadre, plus de 2 000 participants ont pris part aux 42 conférences, ateliers, webinaires et visites, que le service a organisés au sujet de la digitalisation. À la fin de l'année dernière, la Chambre des métiers a par ailleurs mené une enquête sur la digitalisation dans les entreprises artisanales au Luxembourg, avec pour objectif d'identifier les démarches numériques mises en œuvre par les entreprises artisanales, jusqu'à présent.

Le ministre Lex Delles salue cette évolution

Ainsi, quatre thématiques ont été abordées dans le contexte de cette dernière enquête, qui faisait suite à une précédente étude de 2017, à savoir la présence effective en ligne des entreprises, leur utilisation d'outils numériques au quotidien, la sécurité informatique, ainsi que l'avis du secteur au sujet des principaux futurs défis.

Et les résultats se sont avérés plus qu'encourageants : en effet, les chiffres montrent que les efforts des deux dernières années ont porté leurs fruits. Il a été constaté que les entreprises artisanales ont fait des avancées dans l'adoption des outils digitaux, au quotidien. De manière générale, l'enquête révèle qu'elles semblent mieux informées sur les différents aspects de la transformation digitale et les moyens de soutien à leur disposition.

Variété des outils numériques, mais...

De quoi donc ravir le ministre des Classes moyennes, Lex Delles, présent hier à la Chambre des métiers, lequel s'est forcément félicité de cette évolution particulièrement positive, décrite dans l'étude en question, intitulée «La digitalisation dans l'artisanat : bilan et perspectives». Malgré ces bons points, des efforts considérables restent néanmoins à réaliser, sur la base des indications pré-Covid relevées.

Ainsi, le taux de présence en ligne n'a pas augmenté depuis l'année 2017 et la moitié des entre-

Photo : didier sylvestre

Le ministre des Classes moyennes, Lex Delles, est venu féliciter hier matin, à la Chambre des métiers, les bons résultats obtenus en matière de digitalisation par l'artisanat national.

prises n'utilise pas encore les moyens de marketing gratuits offerts par internet : réseaux sociaux, Google my Business... etc. En effet, seulement 10 % des entreprises artisanales vendaient leurs produits ou services en ligne.

Toutefois, si certains outils digitaux ont été adoptés à travers tous les secteurs (applications mobiles, services bancaires en ligne, gestion numérique des clients), les artisans n'ont pas encore reconnu à leur juste valeur le potentiel d'autres outils, tels que la gestion numérique de l'inventaire, la géolocalisation, l'eGouvernement, l'accès à distance, le pilotage de performance...Les processus de production numériques (machines CNC, impression 3D, robots, etc.) peinent également à s'imposer, même si certains secteurs (parachèvement, communication...) sont plus actifs que d'autres.

La pandémie témoin de l'importance du digital

Les connaissances des entreprises en matière de cybersécurité et de protection des données ont, de leur côté, beaucoup évolué ces dernières années, mais des lacunes importantes restent à combler, surtout en ce qui concerne la formation du personnel. Parmi les plus grands défis, les entreprises artisanales citaient les prix de vente toujours plus bas qui réduisent considérablement leur marge, ainsi que la concurrence de l'e-commerce et des chaînes internationales.

Par ailleurs, la pandémie de Covid-19 et le confinement ont montré quelle importance revêt la digitalisation quand il s'agit tout d'un coup de gérer une entreprise avec des contacts clients et salariés réduits. Cette crise a particulièrement frappé les entreprises artisanales, souligne la Chambre des métiers, qui doivent faire preuve de résilience et d'esprit d'innovation pour mener à bien leur relance. Pour les accompagner lors de ce défi, la Chambre des métiers a lancé toute une panoplie d'initiatives dans le numérique :

- organisation de webinars sur les opportunités de la digitalisation, comme le travail à distance, mais également ses défis, comme la cybersécurité,

- coopération avec la House of Entrepreneurship et Luxinnovation pour développer un nouveau programme de digitalisation tout-en-un pour l'artisanat, le «Fit 4 Digital Package Artisanat»,

- renforcement de coopérations avec des partenaires stratégiques existants, entre autres Digital Luxembourg, Letzshop et Security-madein.lu,

- mise en ligne d'articles et de conseils sur une bonne présence en ligne, que ce soit sur les réseaux sociaux, Letzshop ou d'autres plateformes en ligne luxembourgeoises.

En définitive, si l'enquête et le confinement ont montré qu'il y a encore une marge de progression dans certains domaines tels que l'automatisation de processus, la maintenance et le conseil à distance ou les formations virtuelles, la Chambre des métiers demande à ce que le secteur soit soutenu dans ses efforts par une adaptation du cadre réglementaire, notamment en accélérant la simplification administrative et l'extension de l'eGouvernement, ou encore en renforçant le soutien aux investissements dans le numérique ainsi que les compétences digitales surtout des petites et micro-entreprises.

Service eHandwierk : par courriel à ehandwierk@cdm.lu ou par téléphone au 42 67 67 306 ou 42 67 67 305. Le site www.yde.lu/ehandwierk, permet, lui, aux entreprises de trouver une multitude d'informations sur la numérisation, ainsi qu'un autodiagnostic en ligne gratuit.

© auxipress • +32 2 514 64 91 • info@auxipress.be • www.auxipress.be

Luxemburger Wort

www.wort.lu

Date: **26-06-2020**
Periodicity: **Continuous**
Journalist: **-**

Circulation: **0**
Audience: **45550**

https://www.wort.lu/de/business/finanzhilfe-fuer-handwerker-bei-der-digitalisierung-5ef5ded7da2cc1784e360677

Finanzhilfe für Handwerker bei der Digitalisierung

Punkten durch Digitalisierung: Wer moderne Fertigkeiten und Instrumente hat, ist anderen einen Schritt voraus.

Foto: Shutterstock

WIRTSCHAFT 3 Min. 26.06.2020

Betrieben winkt mit „Fit 4 Digital Package Artisanat“ Förderung von 5.000 Euro.

Wenn das Handwerk die Weichen für die Zukunft stellt, muss Digitalisierung eine zentrale Rolle spielen, so am Donnerstag Tom Oberweis, Präsident der Handwerkskammer.

Die aktuelle Covid-Krise zeige, wie wichtig eine gelungene Digitalisierung sei, so der Handwerksvorsitzende. Um das weiter zu fördern, hat die Handwerkskammer zusammen mit dem Mittelstandsministerium sowie Luxinnovation und dem House of Entrepreneurship das Programm **„Fit 4 Digital Package Artisanat“ für Betriebe unter 50 Mitarbeiter** gestartet. Sie werden vom Ministerium mit 5.000 Euro unterstützt, wenn sie erste Schritte in Richtung Digitalisierung unternehmen und digitale Mittel in ihrem Betrieb einsetzen.

Noch Luft nach oben

Die Online-Präsenzrate der Handwerksunternehmen im Land hat sich seit 2017 nicht erhöht, und die Hälfte der Unternehmen nutzt noch nicht die kostenlosen Marketingressourcen, die ihnen das Internet bietet.

Auch die digitalen Produktionsverfahren wie 3D-Druck werden noch wenig genutzt. Das zeigt eine Umfrage der Chambre des Métiers von Ende 2019 zum Grad der Digitalisierung der Handwerksbetriebe. Sie wurde gestern in der Handwerkskammer vorgestellt und mit einer ersten Umfrage aus dem Jahr 2017 verglichen.

Digitalisierung hilft, produktiver zu werden.

Als größte Herausforderungen nannten die Handwerksbetriebe – die Umfrage fand vor Pandemie-Ausbruch statt – immer niedrigere Verkaufspreise, die die Gewinnspannen der Unternehmen erheblich schmälern sowie die Konkurrenz durch E-Commerce und internationale Ketten.

„Digitalisierung“, erklärt Oberweis, „soll nicht um der Digitalisierung willen geschehen, sondern hilft den Betrieben, sich effizienter und produktiver zu gestalten.“ Prozesse wie Fakturierung zum Beispiel können auch Handwerksbetriebe leicht automatisieren.

Laut Handwerkskammer könne die aktuelle Krisenzeit auch eine Gelegenheit für innovative Unternehmer sein, **über neue Geschäftsmodelle nachzudenken**, damit ihr Unternehmen gestärkt aus dieser Krise hervorgeht. Auch die Berufsausbildung im Handwerk werde immer mehr von Digitalisierung geprägt und desgleichen bei den Meistertiteln spielt sie eine größere Rolle.

Anne Majerus, die bei der Handwerkskammer den Service „eHandwierk“ leitet, verweist darauf, dass sich die meisten Betriebe bereits mit Digitalisierung befasst haben, ein großer Teil aber noch gar nicht. „Während die Internetseite vieler Betriebe 2017 noch statisch war, haben die meisten Betriebe inzwischen damit begonnen, ihre Webseiten aktiv zu managen.“

Seit der Gründung 2018 hat der „eHandwierk-Service“ der Handwerkskammer mehr als 270 Unternehmen bei ihrer digitalen Transformation unterstützt. Mehr als 2.000 Teilnehmer haben die 42 Konferenzen, Workshops, Webinare und Besuche genutzt, die der Dienst zum Thema Digitalisierung organisiert hat. „Die Zahlen zeigen, dass die Anstrengungen der letzten zwei Jahre Früchte getragen haben“, so Oberweis. Neue Businessmodelle und die Nutzung neuer Technologien seien aber noch deutlich ausbaubar, so Oberweis.

In der aktuellen Krise nun haben viele Betriebe auch die Webplattform „letzshop“ entdeckt, sodass ungefähr 15 Prozent der dort teilnehmenden Unternehmen inzwischen aus dem Handwerk kommen. „Die Coronakrise hat gezeigt, dass es **negative Konsequenzen hat, wenn man gar nicht digitalisiert ist**, das fängt mit dem Kontakt zum Kunden an“, sagt Mittelstandsminister Lex Delles. Er rief gestern den Mittelstand, „das Rückgrat der Luxemburger Ökonomie“ dazu auf, den nächsten Schritt der Digitalisierung mit Unterstützung der Handwerkskammer zu gehen.

Ausbildungshilfen im Gespräch

Wie Delles erklärt, gibt es **in der Regierung Überlegungen, die Ausbildung zu fördern** und sich an den Kosten zu beteiligen, damit Unternehmen wieder mehr ausbilden. „Wenn nächstes Jahr nicht ausgebildet wird, haben wir in drei, vier, fünf Jahren ein Problem“, so Delles. Darum sei es wichtig, dass Luxemburger Betriebe auch in Zeiten der Krise ausbilden.

Mit 7.800 Unternehmen und 98.000 Beschäftigten ist das Handwerk nach wie vor der führende Arbeitgeber im Großherzogtum. Im vergangenen Jahr wuchs die Zahl der Unternehmen im Sektor um rund 320 Einheiten, rund 3.300 neue Arbeitsplätze entstanden. In den nächsten zehn Jahren werden im Handwerk bis zu 23.000 Personen – **ein Viertel der derzeitigen Beschäftigten – in den Ruhestand** treten und müssen ersetzt werden.

www.journal.lu

Date: **25-06-2020**
Periodicity: **Continuous**
Journalist: **-**

Circulation: **0**
Audience: **1000**

https://www.journal.lu/top-navigation/article/digitales-hilfspaket/

Digitales Hilfspaket

journal.lu - 25.06.2020

Anne Majerus leitet den Service eHandwierk der Handwerkskammer. Foto: cdm

Mittelstandsminister Delles will Betrieben helfen. Foto: Editpress/ Didier Sylvestre

LUXEMBURG
CORDELIA CHATON

Neues Programm für Handwerksbetriebe - Studie zum Stand der Digitalisierung im Handwerk

Mitten in der Coronavirus-Krise lief bei Mittelstandsminister Lex Delles die Heizung nicht mehr. Durch einen Anruf beim Installateur, der sich das Problem per Handy zeigen ließ, erhielt er die richtigen Ratschläge.

„So hatte ich wenigstens warmes Wasser, bis dann nach der Krise der Installateur kommen konnte“, erzählt Delles.

Damit will er darauf aufmerksam machen, wie wichtig die Digitalisierung fürs Handwerk ist. „Die Coronakrise hat gezeigt, wie gefährlich es ist, wenn man keinen Kundenkontakt hat“, unterstreicht der Minister.

Die Anekdote gab er auf der Pressekonferenz „Die Digitalisierung des Handwerks: Bilanz und Perspektiven“ zum Besten, die gestern in der Handwerkskammer im Beisein von Tom Oberweis, dem Präsidenten der „Chambre des métiers“ stattfand. Oberweis zeigt sich erfreut über den Einsatz des Ministers und teilte dessen Meinung, dass die COVID-19-Krise gezeigt hat, wie wichtig Digitalisierung ist. Hier wünsche sich das Handwerk vor allem starke Unterstützung für die kleineren Unternehmen.

Ein Hilfsangebot für kleine Unternehmen

Die kam prompt: Jetzt gibt es das Programm „Fit 4 Digital Package Artisanat“. Es wurde in Zusammenarbeit mit dem House of Entrepreneurship und Luxinnovation sowie der Handelskammer und dem Service eHandwierk der Handwerkskammer als Digitalisierungsprogramm für das Handwerk aufgelegt. In diesem Bereich gab es bereits Erfahrung, weil Luxinnovation seit gut zwei Jahren „Fit 4 digital“ anbietet. Für das Programm stehen 250.000 Euro zur Verfügung.

Es zielt auf kleine Unternehmen ab, die konkrete Projekte haben. Ihnen werden 5.000 Euro der Kosten für einen Berater erstattet, die in der Regel bei 6.000 bis 10.000 Euro liegen. Die Projekte können beispielsweise die elektronische Rechnungslegung oder die Sichtbarkeit auf den sozialen Netzwerken betreffen.

Studie zur Digitalisierung

Wie steht es nun um die Digitalisierung des Handwerks in Luxemburg? Dazu präsentierte Anne Majerus als Chefin des Bereichs eHandwierk eine vergleichende Studie über den Grad der Digitalisierung von Handwerksbetrieben, die auch auf die Aktivitäten der Handwerkskammer zur Unterstützung der Handwerksbetriebe bei ihren digitalen Ansätzen einging.

Da die Befragung Ende 2017 und Ende 2019 durchgeführt worden war, war eine Entwicklung ablesbar. „Da gibt es noch Platz für neue Technologien“, wie Majerus das Resultat zusammenfasste; gerade bei kleineren Betrieben.

Vier Themen wurden in der Studie angesprochen: Die Online-Präsenz von Unternehmen, ihre tägliche Nutzung digitaler Werkzeuge, IT-Sicherheit in Unternehmen und die Meinung der Branche zu den wichtigsten zukünftigen Herausforderungen.

„Die Zahlen zeigen, dass die Anstrengungen der letzten zwei Jahre Früchte getragen haben“, versicherte Majerus. „Handwerksbetriebe haben Fortschritte bei der Einführung digitaler Werkzeuge im Alltag gemacht. Im Allgemeinen scheinen sie besser über die verschiedenen Aspekte der digitalen Transformation und die ihnen zur Verfügung stehenden Unterstützungsmöglichkeiten informiert zu sein.“

Doch es ist noch Platz nach oben: So hat sich die Online-Präsenzrate von 82 Prozent seit 2017 nicht erhöht, und die Hälfte der Unternehmen nutzt noch nicht die kostenlosen Marketingressourcen wie Google, mybusiness oder soziale Netzwerke, die ihnen das Internet bietet. Nur zehn Prozent der Handwerksbetriebe verkauften ihre Produkte oder Dienstleistungen online.

Während einige digitale Werkzeuge in allen Bereichen wie mobile Anwendungen, Online-Banking oder digitales Kundenmanagement eingeführt wurden, schöpfen Handwerker noch nicht das volle Potenzial anderer Werkzeuge aus. Majerus verwies hier auf digitale Bestandsverwaltung, Geolokalisierung, eGovernment, Fernzugriff oder Leistungsmanagement als Beispiele.

„Auch die digitalen Produktionsverfahren wie CNC-Maschinen, 3D-Druck oder Roboter haben es schwer, sich zu etablieren“, resümierte sie mit Verweis auf branchenspezifische Unterschiede.

Das Wissen der Unternehmen im Bereich der Cybersicherheit und des Datenschutzes hat sich in den letzten Jahren stark zugenommen, aber es gibt immer noch große Lücken, insbesondere im Hinblick auf die Ausbildung des Personals.

Als größte Herausforderungen nannten die Handwerksbetriebe immer niedrigere Verkaufspreise, die ihre Gewinnspanne erheblich schmälern, sowie die Konkurrenz durch E-Commerce und große Ketten.

Der Service eHandwierk , der 2018 gegründet wurde, will Betriebe unterstützen. Bislang hat er mehr als 270 Unternehmen bei ihrer digitalen Transformation geholfen.

Mehr als 2.000 Teilnehmer haben die 42 Konferenzen, Workshops, Webinare und Firmenbesuche zum Thema Digitalisierung genutzt. Auf der Website www.yde.lu gibt es zudem 140 Artikel und ein Selbstdiagnose-Tool, wie Majerus unterstrich.

WEB MEDIA
CHAMBRE DES METIERS LUXEMBOURG
Ref: 39228 / 5EF6FCD901

www.lequotidien.lu

Date: **26-06-2020**
Periodicity: **Continuous**
Journalist: **-**

Circulation: **0**
Audience: **6859**

https://lequotidien.lu/economie/luxembourg-prometteuse-transition-digitale-dans-le-domaine-de-lartisanat/

Luxembourg : prometteuse transition digitale dans le domaine de l'artisanat

Auteur : Hubert Gamelon Dans Economie, Newsletter Mis à jour le 26/06/20 16:09 | Publié le 26/06/20 10:54

À la fin de l'année dernière, la Chambre des métiers a mené une enquête sur la digitalisation dans les entreprises artisanales au Luxembourg (Photo : Didier Sylvestre).

La Chambre des métiers a présenté, jeudi, les résultats d'une enquête portant sur le niveau de digitalisation des entreprises artisanales, ainsi que le renforcement de ses activités visant à les accompagner.

Depuis ses débuts, au mois de janvier 2018, le service eHandwierk de la Chambre des métiers a accompagné plus de 270 entreprises dans leur transition numérique.
Dans ce cadre, plus de 2 000 participants ont pris part aux 42 conférences, ateliers, webinaires et visites, que le service a organisés au sujet de la digitalisation. À la fin de l'année dernière, la Chambre des métiers a par ailleurs mené une enquête sur la digitalisation dans les entreprises artisanales au Luxembourg, avec pour objectif d'identifier les démarches numériques mises en œuvre par les entreprises artisanales, jusqu'à présent.

Le ministre Lex Delles salue cette évolution

Ainsi, quatre thématiques ont été abordées dans le contexte de cette dernière enquête, qui faisait suite à une précédente étude de 2017, à savoir la présence effective en ligne des entreprises, leur utilisation d'outils numériques au quotidien, la sécurité informatique, ainsi que l'avis du secteur au sujet des principaux futurs défis.
Et les résultats se sont avérés plus qu'encourageants : en effet, les chiffres montrent que les efforts des deux dernières années ont porté leurs fruits. Il a été constaté que les entreprises artisanales ont fait des avancées dans l'adoption des outils digitaux, au quotidien. De manière générale, l'enquête révèle qu'elles semblent mieux informées sur les différents aspects de la transformation digitale et les moyens de soutien à leur disposition.

Variété des outils numériques, mais…

De quoi donc ravir le ministre des Classes moyennes, Lex Delles, présent jeudi à la Chambre des métiers, lequel s'est forcément félicité de cette évolution particulièrement positive, décrite dans l'étude en question, intitulée «La digitalisation dans l'artisanat : bilan et perspectives». Malgré ces bons points, des efforts considérables restent néanmoins à réaliser, sur la base des indications pré-Covid relevées.

Ainsi, le taux de présence en ligne n'a pas augmenté depuis l'année 2017 et la moitié des entreprises n'utilise pas encore les moyens de marketing gratuits offerts par internet : réseaux sociaux, Google my Business… etc. En effet, seulement 10 % des entreprises artisanales vendaient leurs produits ou services en ligne.
Toutefois, si certains outils digitaux ont été adoptés à travers tous les secteurs (applications mobiles, services bancaires en ligne, gestion numérique des clients), les artisans n'ont pas encore reconnu à leur juste valeur le potentiel d'autres outils, tels que la gestion numérique de l'inventaire, la géolocalisation, l'eGouvernement, l'accès à distance, le pilotage de performance…Les processus de production numériques (machines CNC, impression 3D, robots, etc.) peinent également à s'imposer, même si certains secteurs (parachèvement, communication…) sont plus actifs que d'autres.

La pandémie témoin de l'importance du digital

Les connaissances des entreprises en matière de cybersécurité et de protection des données ont, de leur côté, beaucoup évolué ces dernières années, mais des lacunes importantes restent à combler, surtout en ce qui concerne la formation du personnel. Parmi les plus grands défis, les entreprises artisanales citaient les prix de vente toujours plus bas qui réduisent considérablement leur marge, ainsi que la concurrence de l'e-commerce et des chaînes internationales.
Par ailleurs, la pandémie de Covid-19 et le confinement ont montré quelle importance revêt la digitalisation quand il s'agit tout d'un coup de gérer une entreprise avec des contacts clients et salariés réduits. Cette crise a particulièrement frappé les entreprises artisanales, souligne la Chambre des métiers, qui doivent faire preuve de résilience et d'esprit d'innovation pour mener à bien leur relance. Pour les accompagner lors de ce défi, la Chambre des métiers a lancé toute une panoplie d'initiatives dans le numérique :
– organisation de webinars sur les opportunités de la digitalisation, comme le travail à distance, mais également ses défis, comme la cybersécurité,

– coopération avec la House of Entrepreneurship et Luxinnovation pour développer un nouveau programme de digitalisation tout-en-un pour l'artisanat, le «Fit 4 Digital Package Artisanat»,

– renforcement de coopérations avec des partenaires stratégiques existants, entre autres Digital Luxembourg, Letzshop et Securitymadein.lu,

– mise en ligne d'articles et de conseils sur une bonne présence en ligne, que ce soit sur les réseaux sociaux, Letzshop ou d'autres plateformes en ligne luxembourgeoises.

En définitive, si l'enquête et le confinement ont montré qu'il y a encore une marge de progression dans certains domaines tels que l'automatisation de processus, la maintenance et le conseil à distance ou les formations virtuelles, la Chambre des métiers demande à ce que le secteur soit soutenu dans ses efforts par une adaptation du cadre réglementaire, notamment en accélérant la simplification administrative et l'extension de l'eGouvernement, ou encore en renforçant le soutien aux investissements dans le numérique ainsi que les compétences digitales surtout des petites et micro-entreprises.

Claude Damiani

Service eHandwierk : par courriel à ehandwierk@cdm.lu ou par téléphone au 42 67 67 306 ou 42 67 67 305. Le site www.yde.lu/ehandwierk, permet, lui, aux entreprises de trouver une multitude d'informations sur la numérisation, ainsi qu'un autodiagnostic en ligne gratuit.

www.wort.lu/fr

Date: **25-06-2020**
Periodicity: **Continuous**
Journalist: **-**

Circulation: **0**
Audience: **4550**

https://www.wort.lu/fr/economie/l-artisanat-poursuit-sa-transition-numerique-5ef4a09eda2cc1784e36056b

L'artisanat poursuit sa transition numérique

Lex Delles, Anne Majerus chef de service «eHandwierk» et Tom Oberweis, président de la Chambre des métiers, ont présenté les grandes tendances de l'enquête.

Photo: Chambre des Métiers

Si la sensibilisation à la digitalisation du secteur porte petit à petit ses fruits, il reste encore des lacunes. Les formations, l'adoption des nouvelles technologies ou encore les modèles d'entreprise vont faire l'objet d'une attention particulière.

«La Chambre des Métiers a accompagné plus de 270 entreprises dans leur transformation numérique.» Près de deux ans et demi après sa mise en place, les autorités ont dressé le bilan du service «e-Handwierk» qui s'inscrivait dans le cadre du «Pakt Pro Artisanat». Une campagne qui visait à accompagner les petites et moyennes entreprises artisanales sur le chemin de la digitalisation.

Au côté du ministre des Classes Moyennes Lex Delles (DP), Anne Majerus, chef de service «eHandwierk» a encore précisé ce jeudi que «2.000 participants ont profité des 42 conférences, ateliers, webinaires et visites que le service a organisés». Un résultat encourageant qui a été confirmé par une enquête sur le niveau de digitalisation des entreprises artisanales.

Cette étude avait pour but d'identifier les démarches numériques que les entreprises artisanales ont entreprises jusqu'à présent. Les chiffres montrent que les efforts des deux dernières années ont porté leurs fruits, «les entreprises artisanales ont fait des avancées dans l'adoption des outils digitaux au quotidien», estime la Chambre des métiers. Et cette dernière de préciser «qu'elles semblent mieux informées sur les différents aspects de la transformation digitale et les moyens de soutien à leur disposition».

Mais tout n'est pas parfait pour autant. Parmi les points faibles, cette enquête révèle que le taux de présence en ligne est resté stable depuis 2017. «La moitié des entreprises n'utilise pas encore les moyens de marketing gratuits qu'Internet leur offre (réseaux sociaux, Google my Business,...)», précise le président de la Chambre des métiers Tom Oberweis.

Une protection des données à revoir

Toujours selon cette étude, 10% des entreprises artisanales vendent leurs produits ou services en ligne. Si certains outils digitaux sont utilisés comme les services bancaires en ligne, des applications mobiles ou encore la gestion numérique des clients, les artisans n'ont pas encore reconnu tout le potentiel d'autres outils (gestion numérique de l'inventaire, géolocalisation, accès à distance, pilotage de performance,...).

Si certains secteurs, à l'instar de la communication ou le parachèvement se montrent particulièrement actifs, d'autres connaissent de sérieuses difficultés à s'imposer comme les entreprises de production numériques (machines CNC, impression 3D, robots,...). En matière de cybersécurité et de protection des données également, les recherches ont démontré l'existence de lacunes notamment au niveau de la formation du personnel.

La pandémie de covid-19, qui a également frappé le pays au cours des trois derniers mois, et ses conséquences ont aussi démontré l'importance de la digitalisation dans un monde privé de contacts avec les clients ou entre les employés.

Une situation qui a fait prendre conscience aux artisans l'importance de s'adapter et de faire preuve d'innovation pour pouvoir rebondir. A cette occasion, la Chambre des Métiers a lancé différentes initiatives dans le domaine du numérique. Outre la mise sur pied de webinars (travail à distance, cybersécurité,...), la coopération va être renforcée avec la House of Entrepreneurship et Luxinnovation afin de développer un nouveau programme de digitalisation tout-en-un pour l'Artisanat (Fit 4 Digital Package Artisanat).

Les liens avec les partenaires stratégiques existants (Digital Luxembourg, Letzshop, Securitymadein.lu) vont également être renforcés tout comme la mise en ligne d'articles et de conseils sur une bonne présence en ligne. Enfin, la Chambre des Métiers a rappelé aux autorités à ce que le «secteur soit soutenu dans ses efforts». La simplification administrative, l'extension de l'eGouvernement ou encore le soutien aux investissements dans le numérique figurent parmi les pistes évoquées.

www.paperjam.lu

Date: **25-06-2020**
Periodicity: **Continuous**
Journalist: **-**

Circulation: **0**
Audience: **3424**

https://paperjam.lu/article/artisanat-doit-faire-efforts-s

L'artisanat doit faire des efforts pour se digitaliser

Écrit par Mathilde Obert

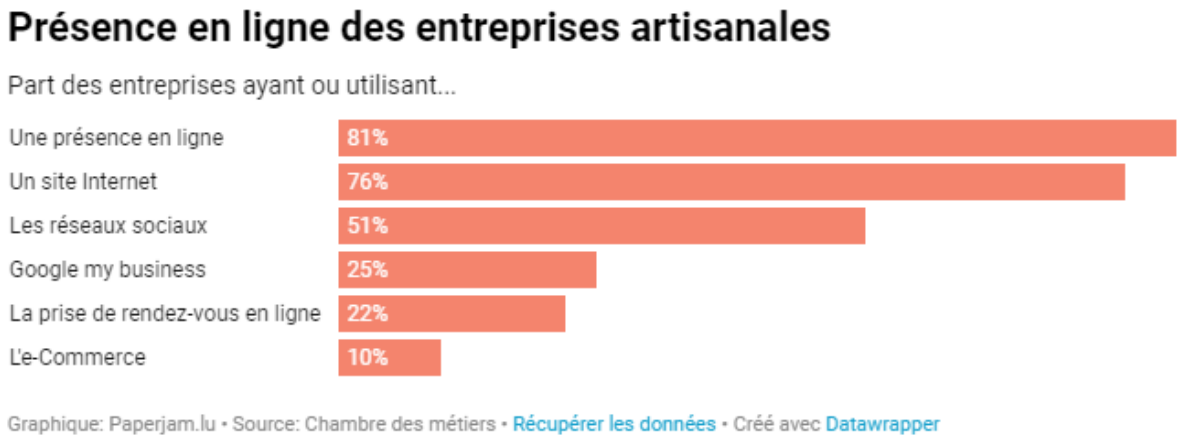
L'artisanat a dressé le bilan des efforts réalisés en termes de digitalisation entre 2017 et 2019. (Photo: Romain Gamba / Maison Moderne)

Même si les entreprises artisanales adoptent de plus en plus d'outils numériques, des progrès restent à faire en termes de digitalisation, selon la Chambre des métiers. Elle demande aussi de l'aide au gouvernement pour promouvoir la formation, essentielle pour pallier le manque de main-d'œuvre auquel fait face le secteur.

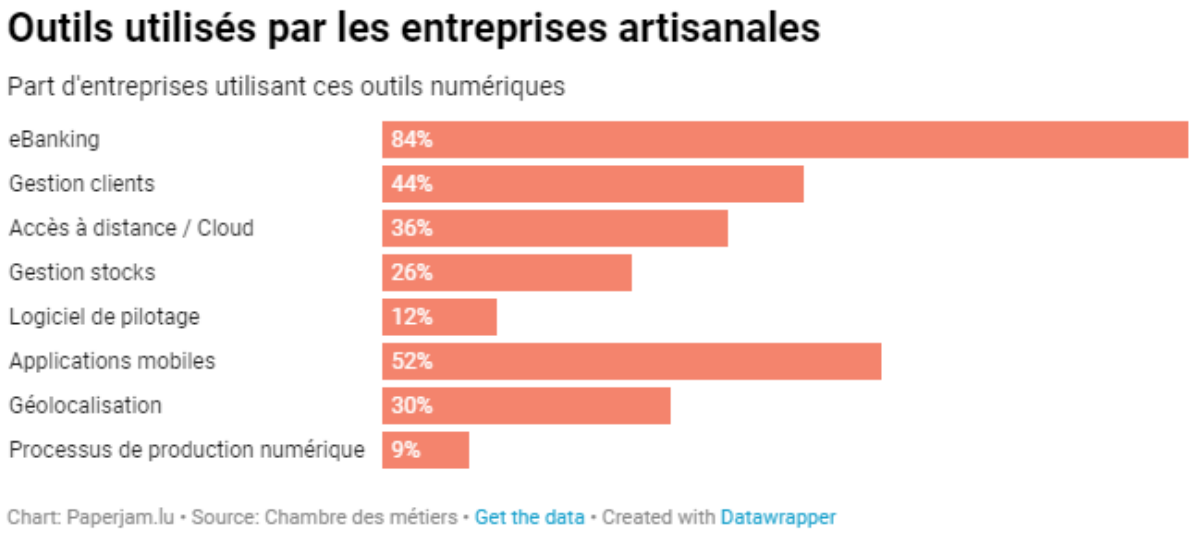
L'artisanat prend progressivement le pas du digital. Le service eHandwierk de la Chambre des métiers, créé en janvier 2018, a réalisé une enquête en 2019 auprès de 1.053 entreprises, soit 14% du secteur. Anne Majerus, cheffe du service, l'a présentée lors d'une conférence de presse à la Chambre des métiers, en compagnie de Tom Oberweis , son président, et de Lex Delles (DP), ministre des Classes moyennes.

10% font de l'e-commerce

Résultats: des efforts restent à faire. Le taux de présence en ligne (81%) a baissé d'un point par rapport à 2017. Plus de la moitié des entreprises n'utilisent pas encore les réseaux sociaux ou Google My Business. Et seulement 10% vendent leurs produits ou services en ligne.



Elles adoptent cependant de plus en plus d'outils, comme les applications mobiles (52%) ou les services d'eBanking (84%). Mais n'ont «pas reconnu tout le potentiel d'autres», comme la gestion numérique de l'inventaire (26%), la géolocalisation (30%), ou le pilotage de performance (12%). Les processus de production numérique peinent aussi à s'imposer (machines à commande numérique, impression 3D, robots…): seulement 9% des entreprises les utilisent.



Les connaissances en cybersécurité se sont améliorées: 84% des entreprises interrogées utilisent des logiciels antivirus et 69% s'estiment suffisamment informées à ce sujet. Des lacunes subsistent en termes de formation du personnel, effectuée dans seulement 25% des cas.

«76% des entreprises du secteur emploient moins de neuf salariés. La digitalisation est plus compliquée à mettre en place. Sur les chantiers, par exemple, on ne peut pas faire de

télétravail», justifie Tom Wirion , directeur général de la Chambre des métiers. «Je pense que le Covid-19 en a fait réfléchir beaucoup sur la nécessité d'une digitalisation.»

L'accès gratuit à Letzshop pendant la période a également permis à certains de s'essayer à la vente en ligne.

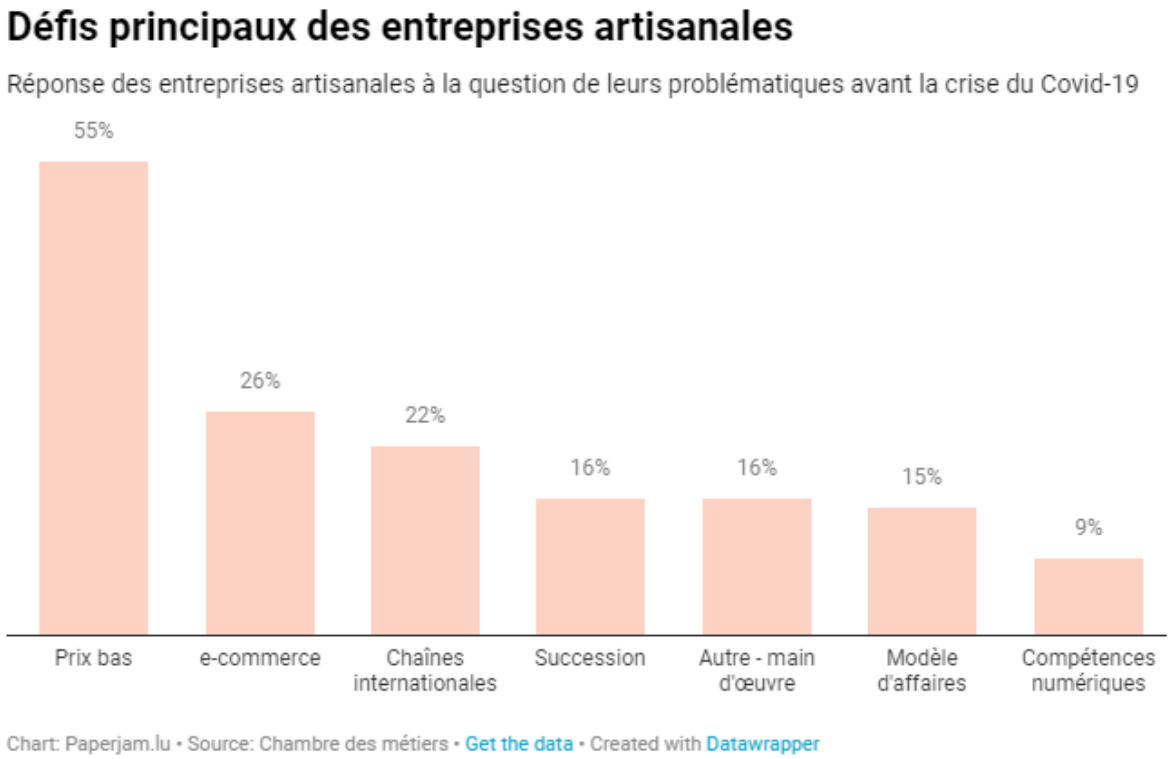
La crainte de faillites en 2020

La Chambre des métiers ne chiffre pas encore l'impact de la crise sanitaire. «Fin 2019, nous avions presque 98.000 personnes travaillant dans l'artisanat. Nous verrons comment ce chiffre aura évolué en décembre 2020», indique Tom Wirion. «Pour l'instant, nous ne recensons pas plus de faillites que d'habitude. Cela ne veut pas dire qu'elles ne viendront pas, car les aides de l'État ont permis beaucoup de reports de dettes», craint-il.

Pour aider au mieux les entreprises à sortir de la crise, la Chambre des métiers rappelle la mise en place d'une hotline «BoostHandwierk». Concernant la digitalisation, elle a coopéré avec la House of Entrepreneurship et Luxinnovation pour développer un programme de soutien nommé «Fit4Digital Package Artisanat».

Manque de formation

L'enquête d'eHandwierk interrogeait aussi les entreprises sur leurs défis principaux avant la crise du Covid-19. Plus de la moitié s'inquiétaient des prix de vente toujours plus bas qui réduisent leurs marges. 26% de la concurrence de l'e-commerce et 22% des chaînes internationales.



Lors de la présentation de ses vœux en janvier 2020, l'artisanat déplorait également un manque de main-d'œuvre important. Celui-ci persiste et est «lié à un manque de formation», selon Tom Oberweis. Il craint qu'à cause de la crise, les entreprises aient encore moins de moyens. «Je fais appel au gouvernement pour les inciter à former.»

Ce à quoi Lex Delles répond qu'il est «conscient de cette problématique», en termes de formation initiale, comme continue. «M. Meisch (ministre de l'Éducation nationale et de l'Enseignement supérieur) est en train de réfléchir à cette question.»

www.lessentiel.lu

Date: **25-06-2020**
Periodicity: **Continuous**
Journalist: **-**

Circulation: **0**
Audience: **75000**

http://www.lessentiel.lu/de/luxemburg/story/das-handwerk-will-die-digitaler-werden-28730609

Das Handwerk will digitaler werden

LUXEMBURG – Die Digitalisierung im Luxemburger Handwerk ist seit 2017 gut voran gekommen, trotzdem sieht der Branchenverband noch Entwicklungspotenzial.

Lex Delles, Anne Majerus und Tom Oberweis sprachen über die Digitalisierung im Handwerk. (Bild: dr/Chambre des métiers)

«Oft sehen wir, dass der Chef die Kostenvoranschläge immer noch selbst erstellt, die Rechnungen verschickt, die Mahnungen verschickt. All dies kann automatisiert, digitalisiert werden, was dem Chef viel mehr Zeit lässt, sich um seine eigentliche Arbeit und seine Kunden zu kümmern». Anne Majerus ist Leiterin der Abteilung eHandwierk der Handwerkskammer, die Handwerksunternehmen bei der Digitalisierung unterstützt.

Die am 1. Januar 2018 eingerichtete Abteilung informiert und unterstützt Unternehmen, die einige ihrer Dienstleistungen oder Prozesse digitalisieren möchten. So wurden seit Anfang 2018 270 Unternehmen unterstützt. Und mehr als 2000 Menschen haben an 47 Konferenzen, Workshops, Webinaren und anderen Angeboten zu diesem Thema teilgenommen. «Wir sehen eine sehr positive Entwicklung», so Majerus, «vor allem im Hinblick auf die digitale Verwaltung von Verwaltungsprozessen».

« Keine Gefahr, eine Chance»

Um die Entwicklung zu messen, gab die Handwerkskammer zwei Umfragen zu diesem Thema in Auftrag, 2017 und 2019. Während die Online-Präsenz stabil bleibt und 82 bzw. 81 Prozent der Unternehmen angaben, dass sie eine Website und/oder Social-Media-Auftritt haben, hinken andere Bereiche hinterher. So stieg beispielsweise der Anteil der Unternehmen, die Online-Terminvereinbarungen anbieten, von 18 Prozent im Jahr 2017 auf 22 Prozent im Jahr 2019. Einen Onlineshop haben nur wenige Unternehmen, hier ist der Anteil von 6 Prozent auf immerhin 10 Prozent gestiegen. Das Kundenmanagement erfolgt bei 44 Prozent der Unternehmen online, im Vergleich zu 30 Prozent im Jahr 2017. «Es gibt Raum für weitere Fortschritte», räumt Anne Majerus ein. Das Potenzial der digitalen Produktion (3D-Druck, Roboter usw.) und anderer Werkzeuge (digitale Bestandsverwaltung, Geolokalisierung, Fernzugriff, eGovernment usw.) muss sich in den Betrieben noch mehr rumsprechen und genutzt werden.

Tom Oberweis, Präsident der Handwerkskammer, und Lex Delles, Minister für den Mittelstand, betonten die Bedeutung der Digitalisierung. «Das ist keine Gefahr, sondern eine Chance», ist der Minister überzeugt. Das Portal letzshop.lu ist nach seiner Ansicht, ein gutes Testfeld für Unternehmen, die bisher noch keinen Verkauf über das Internet anbieten. Denn gerade die Corona-Krise habe gerade erst gezeigt, wie wichtig es ist über das Internet Kontakt mit den Kunden zu halten und diesen zu stärken. Auch Handwerksbetriebe könnten von dem Fit4Digital-Programm profitieren, das Luxinnovation mit dem Wirtschaftsministerium aufgelegt hat. Bei diesem Programm können Nutzer einen Gutschein für Beratungsleistungen in Höhe von 5000 Euro erhalten und sich nach erfolgter Beratung für weitere Beihilfen qualifizieren.

(jw/L'essentiel)

WEB MEDIA
CHAMBRE DES METIERS LUXEMBOURG
Ref: 39228 / 5EF5B2C844

www.lessentiel.lu

Date: **25-06-2020**
Periodicity: **Continuous**
Journalist: **-**

Circulation: **0**
Audience: **75000**

http://www.lessentiel.lu/fr/economie/dossier/ecolux/news/story/l-artisanat-veut-continuer-a-se-digitaliser-26891306

L'artisanat veut continuer à se digitaliser

LUXEMBOURG - La digitalisation du secteur artisanal luxembourgeois a progressé, depuis 2017, mais des efforts restent à faire, selon la Chambre des métiers.

Lex Delles, Anne Majerus et Tom Oberweis ont évoqué la digitalisation de l'artisanat. (photo: dr/Chambre des métiers)

«Souvent, on voit que le patron fait encore lui-même les devis, envoie les factures, envoie les rappels. Tout ça peut être automatisé, digitalisé, ce qui laisse beaucoup plus de temps au patron pour s'occuper de son vrai métier et de ses clients». Anne Majerus est cheffe du service eHandwierk de la Chambre des métiers, qui aide les entreprises de l'artisanat à prendre le virage digital.

Le service, créé le 1er janvier 2018, informe, guide et assiste les entreprises qui veulent digitaliser certains de leurs services ou process. Ainsi, depuis début 2018, 270 entreprises ont été accompagnées. Et plus de 2 000 personnes ont participé à 47 conférences, ateliers, webinaires et autres visites sur le sujet. «Nous voyons une évolution très positive», reprend Anne Majerus. «Notamment en ce qui concerne la gestion numérique des processus administratifs».

«Pas un danger, une opportunité»

Pour mesurer l'évolution, la Chambre des métiers a commandé deux enquêtes sur le sujet, en 2017 et 2019. Si la présence en ligne reste stable, avec respectivement 82% et 81% des entreprises possédant leur site web et/ou page sur les réseaux sociaux, d'autres domaines restent en retrait. Ainsi, la proportion d'entreprises proposant la prise de rendez-vous en ligne est passée de 18% en 2017 à 22% en 2019 et la présence dans le ecommerce de 6% à 10%. La gestion de clientèle peut se faire en ligne pour 44% des sociétés, contre 30% en 2017. «Il y a une marge de manœuvre pour continuer à avancer», concède Anne Majerus. Les potentiels de la production numérique (impression 3D, robots...) et d'autres outils (gestion numérique des stocks, géolocalisation, accès à distance, eGouvernement...) restent eux encore à faire connaître et à développer.

Tom Oberweis, le président de la Chambre des métiers, et Lex Delles, le ministre des Classes moyennes, ont insisté sur l'importance de la digitalisation. «Il ne s'agit pas d'un danger, mais d'une opportunité», a martelé le ministre. Son lui, la gratuité, suite à la crise du coronavirus, de la présence sur Letzshop.lu en 2020, est l'occasion de tester la vente en ligne pour les entreprises qui ne s'y sont pas encore mises. Et, en temps de crise où rencontrer le client n'est pas forcément évident, le contact peut s'établir ou se renforcer virtuellement. Enfin, les artisans peuvent aussi être assistés dans le cadre du programme Fit4Digital de Luxinnovation et du ministère de l'Économie. Le package d'assistance à 6 650 euros est remboursé jusqu'à hauteur de 5 000 euros par le gouvernement.

(jw/L'essentiel)

WEB MEDIA
CHAMBRE DES METIERS LUXEMBOURG
Ref: 39228 / 5EF5B1D735

www.rtl.lu

Date: **25-06-2020**
Periodicity: **Continuous**
Journalist: **-**

Circulation: **0**
Audience: **103000**

https://www.rtl.lu/news/national/a/1539816.html

D'Lëtzebuerger Handwierk am digitalen Zäitalter

Vum Tim Morizet (Radio)Update: 25.06.2020 19:052 Commentaire(n)

Déi lescht Méint hätte bewisen, esou warnt de Mëttelstandsminister, Lex Delles, datt et geféierlech ass fir e Betrib net digital ze sinn...

D'Handwierk zu Lëtzebuerg adaptéiert sech gutt un den digitalen Zäitalter, besonnesch duerch déi aktuell Situatioun wäre vill Betriber op den Zuch opgesprongen, esou d'Chambre des Métiers en Donneschdeg. Et mécht ee sech awer virun allem Suerge bei der Datesécherheet.

eHandwierk zu Lëtzebuerg - Reportage Tim Morizet

D'Digitaliséierung dierf och u klengen a mëttelstännegen Entreprisen net laanscht goen. Dozou gehéiert och d'Sécherheet vun den eegene Daten, ewéi och déi vum Client. Hei weist ee sech nach besuergt, esou d'Anne Majerus, vum Service eHandwierk: „*80% vun de Betriber hunn en Antivirus-Programm. Dat heescht awer och, datt 20% nach keen hunn. Wat eis awer och Suerge mécht ass, datt just e véierels vun den Entreprisen hier Aarbechter oder Mataarbechter sensibiliséieren zum Sujet Datesécherheet. Dat war zu Lëtzebuerg déi lescht Wochen a Méint a grousst Thema, well et ëmmer erëm zu Hacking-Ugrëff bei Handwierksbetriber koum. Dat virun allem duerch Phishing*“

Och wann an anere Beräicher nach Loft no uewe bléift, weist den elektroneschen Handwierk Service vun der Chambre des Métiers seng Friichten. Bis Enn 2019, wären zwee Drëttel vun den Entreprisen déi no Hëllef gefrot haten um gudde Wee, fir d'Transformatioun an den Numerique ze packen: „*2017 hate genau esou vill Betriber eng Internetsäit ewéi haut. Mä deemools war se eng statesch Vitrinn, mat dacks nëmmen Ëffnungszäiten. Déi Säite ginn awer méi aktiv. Et kann ee vill Informatioune fannen, Rendezvousen huelen, sëlwer eppes online bestellen.*“

Déi lescht Méint hätte bewisen, esou warnt de Mëttelstandsminister, Lex Delles, datt et geféierlech ass, fir e Betrib net digital ze sinn: „*D'Corona-Kris huet eis gewisen, datt et ganz geféierlech Konsequenze kann hunn, wann ee guer net digital present ass. An hei ginn et ganz einfach Saachen, ewéi de Kontakt mam Client. Déi lescht Méint war et schwéier nei Clienten ze kréien. Et huet ee misse Reklamm maachen an dofir huet ee sech och misse presentéieren. An dat ass den éischte Schratt vun der Digitaliséierung: de Kontakt mam Client.*“

An deem Kader gouf och d'lescht Woch nach de „Fit for digital Package Handwierk“ presentéiert. E Programm fir Handwierksbetriber ënner 50 Leit, déi wëlles hunn, verschidden digital Mesuren ëmzesetzen. Hei gëtt et eng fix Ënnerstëtzung vu 5.000 Euro.

Luxemburger Wort

www.wort.lu

Date: **25-06-2020**
Periodicity: **Continuous**
Journalist: **-**

Circulation: **0**
Audience: **45550**

https://www.wort.lu/fr/economie/les-commerces-de-la-capitale-sous-perfusion-5ef3538ada2cc1784e360447

Les commerces de la capitale sous perfusion

Difficile d'attirer les chalands lorsque des quartiers, comme celui de la Gare, sont en travaux depuis des mois. Photo: Anouk Antony

Déjà pris en tenaille par des chantiers qui n'en finissent plus, des loyers jugés prohibitifs et l'implantation de nouveaux centres commerciaux en périphérie, les commerces du quartier de la Gare et de la Ville-Haute apparaissent au bord de l'asphyxie suite à la crise sanitaire.

(DH) - «La situation des commerçants de la Ville était déjà loin d'être idéale, la pandémie de covid-19 a démultiplié les problèmes», souligne Serge Wilmes (CSV), premier échevin en charge du commerce dans la capitale. Certes, le chômage partiel et les congés pour raison familiale ont adouci les coûts en personnel, mais ces mesures conjuguées avec le télétravail «ont vidé la Ville de près de 50.000 personnes», assure l'élu.

wort-online.fr.Situation Geschäftsleben im Bahnhofsviertel wegen Trambaustelle,Avenue de la Liberté.Soldes,Schlussverkauf.Gare. Foto: Gerry Huberty/Luxemburger Wort

Des commerçants de la gare exaspérés à l'heure des soldes

Déjà contraints à une inactivité forcée du 16 mars au 11 mai, les commerces ont «sans doute perdu près des deux tiers de leur chiffre d'affaires», estime le premier échevin qui dénonce, en priorité, la durée du chantier du tram. Même angle d'attaque du côté de Nicolas Henckes. «Le chantier du tram, associé au confinement, a fait d'énormes dégâts», assure le directeur de la Confédération luxembourgeoise du commerce (CLC).

PUBLICITÉ

«Certains commerces n'y survivront pas, d'autant plus que les indemnisations prévues ne sont pas à la hauteur de l'enjeu», assure-t-il en référence à la procédure prévue par Luxtram - société détenue à 60% par l'Etat et 40% par la Ville de Luxembourg - pour compenser les pertes de chiffre d'affaires, preuves à l'appui.

Le 3 novembre, l'Avenue de la gare redevient bidirectionnelle. DE quoi sérieusement améliorer la circulation des bus.

Le tram avance, les bus s'adaptent

A propos de ces travaux, Serge Wilmes et François Bausch (Déi Gréng), le ministre de la Mobilité et des Travaux publics, se lancent tour à tour piques et reproches. Pour sa défense, ce dernier précise que «70% des travaux en cours avenue de la Liberté concernent des travaux de réseaux de la Ville de Luxembourg».

Et Serge Wilmes renvoie la patate chaude en attaquant sur le chapitre de la sécurité et «du trafic de drogue qui s'est déplacé de la rue de Strasbourg vers l'avenue de la Liberté». Là encore, c'est François Bausch, avec cette fois-ci la casquette de ministre de la Sécurité intérieure, qui apparaît de nouveau visé. Pour Nicolas Henckes, l'argumentaire sécuritaire ne tient pas, «en tout cas, pas en journée», au regard de ce qui se passe en Europe.

Après les joutes politiques, la froideur des chiffres. Selon Tom Wirion, le directeur de la Chambre des métiers, plus de 400 faillites ont été recensées entre les mois de mars et de mai, mais ce chiffre, en baisse d'un tiers par rapport à l'an dernier, selon D'Lëtzebuerger Land, masque une réalité que l'on ne pourra réellement appréhender que dans quelques mois. Victime du covid-19 ou d'un repositionnement stratégique, les enseignes H&M et Veritas ont dernièrement baissé définitivement leur rideau dans le quartier Gare. Deux départs qui ne pourraient être que la pointe émergée de l'iceberg.

Si des enseignes comme H&M ou Veritas ont décidé de quitter le quartier de la Gare, les autres doivent composer avec les divers travaux dont ceux du Tram.
Photo: Anouk Antony

Si des enseignes comme H&M ou Veritas ont décidé de quitter le quartier de la Gare, les autres doivent composer avec les divers travaux dont ceux du Tram.
Photo: Anouk Antony

Si des enseignes comme H&M ou Veritas ont décidé de quitter le quartier de la Gare, les autres doivent composer avec les divers travaux dont ceux du Tram.

Photo: Anouk Antony

Si des enseignes comme H&M ou Veritas ont décidé de quitter le quartier de la Gare, les autres doivent composer avec les divers travaux dont ceux du Tram.
Photo: Anouk Antony

Si des enseignes comme H&M ou Veritas ont décidé de quitter le quartier de la Gare, les autres doivent composer avec les divers travaux dont ceux du Tram.

Photo: Anouk Antony

Si des enseignes comme H&M ou Veritas ont décidé de quitter le quartier de la Gare, les autres doivent composer avec les divers travaux dont ceux du Tram.

Photo: Anouk Antony

Si des enseignes comme H&M ou Veritas ont décidé de quitter le quartier de la Gare, les autres doivent composer avec les divers travaux dont ceux du Tram.

Photo: Anouk Antony

© auxipress • +32 2 514 64 91 • info@auxipress.be • www.auxipress.be

Si des enseignes comme H&M ou Veritas ont décidé de quitter le quartier de la Gare, les autres doivent composer avec les divers travaux dont ceux du Tram.

Photo: Anouk Antony

Si des enseignes comme H&M ou Veritas ont décidé de quitter le quartier de la Gare, les autres doivent composer avec les divers travaux dont ceux du Tram.

Photo: Anouk Antony

Si des enseignes comme H&M ou Veritas ont décidé de quitter le quartier de la Gare, les autres doivent composer avec les divers travaux dont ceux du Tram.

Photo: Anouk Antony

Si des enseignes comme H&M ou Veritas ont décidé de quitter le quartier de la Gare, les autres doivent composer avec les divers travaux dont ceux du Tram.

Photo: Anouk Antony

Si des enseignes comme H&M ou Veritas ont décidé de quitter le quartier de la Gare, les autres doivent composer avec les divers travaux dont ceux du Tram.

Photo: Anouk Antony

Si des enseignes comme H&M ou Veritas ont décidé de quitter le quartier de la Gare, les autres doivent composer avec les divers travaux dont ceux du Tram.

Photo: Anouk Antony

Après le problème des travaux, les commerces souffrent de la cherté des loyers a en croire le Land. Au jeu des comparaisons, le journal indiquait dernièrement que le m2 se louait de 50 à 60 euros dans la galerie de Cactus Howald contre le double ou le triple dans la zone piétonne de Luxembourg. Et cité par nos confrères, l'agent immobilier Fabrice Kreutz demeure formel: «La vraie crise va venir à la rentrée».

Davantage de temps pour solliciter les aides de l'Etat

Un avis partagé par l'Union commerciale de la Ville de Luxembourg (UCVL). Selon Anne Darin, sa présidente, «certains commerçants ont contracté des prêts qui devront être remboursés et si l'activité reste au ralenti, cela risque de devenir très difficile». C'est ainsi que, dès la fin mars, l'UCVL avait prié les bailleurs de les soutenir en renonçant aux loyers pendant toute la durée de la fermeture administrative forcée. «Certains ont obtenu plusieurs mois gratuits, ou une forte réduction, ou encore un report, mais d'autres rien du tout.»

«En tout cas, la Ville, elle, a joué le jeu, indique Serge Wilmes. Mais elle ne peut rien faire pour négocier avec des propriétaires particuliers.» Dans les faits, la Ville, à l'image des principales communes du pays, a renoncé à trois mois de loyers pour les commerçants et les restaurateurs installés dans ses bâtiments. Ce qui représente quelque 240.000 euros. Une somme à laquelle viennent s'ajouter 1,5 million d'euros en bons d'achat à dépenser dans plus de 500 commerces qui ont reçu l'assurance, vendredi, de toucher 4.000 euros supplémentaires. De plus, la Ville a exempté les commerçants de la taxe sur les terrasses.

Malgré des finances plombées par la crise sanitaire, «nous devrions être en mesure de faire un nouveau geste prochainement», assure encore le premier échevin en se gardant bien d'en donner la teneur. «Toutefois, l'Etat, aussi, devrait davantage s'engager», estime-t-il. Dans ce contexte, l'UCVL avait proposé d'offrir aux bailleurs une réduction au niveau fiscal.

Le gouvernement a entendu cette doléance et encourage les propriétaires privés à accorder un rabais ou l'annulation des loyers demandés. Ainsi, les entreprises bénéficieront d'une déduction fiscale du double du montant de la ristourne accordée, jusqu'à un plafond maximal de 15.000 euros. Une bonne nouvelle pour un secteur en pleine dépression alors que les soldes s'annoncent vendredi. Pas sûr pour autant qu'ils changent la donne.

PRINT MEDIA
CHAMBRE DES METIERS LUXEMBOURG
Ref: 39228 / 5EF5B67499

d'Lëtzebuerger Land

Date: **19-06-2020**
Page: **2**
Periodicity: **Weekly**
Journalist: **Pierre Sorlut**

Circulation: **7500**
Audience: **15500**
Size: **2 269 cm²**

Incubation

Les faillites commerciales en centre-ville, prémisses d'un horizon économique plus sombre encore

Pierre Sorlut

Alibi covid Un parapluie attend son propriétaire dans le seau métallique au pied de l'entrée de l'enseigne de restauration rapide et saine À la Soupe, rue Chimay. Au pied des deux tables en vis-à-vis à l'extérieur, un pied de parasol se tient prêt pour les beaux jours… et le courrier s'amasse sur le pas de porte. Un peu plus haut, rue des Capucins, le mannequin dans la vitrine de la boutique de chaussures Patricia guette vainement l'entrée d'un éventuel client. Les godasses à côté de l'hôtesse en plastique trônent dans un décor suranné, au milieu des affichettes « -30 % », « -10 % sur toute la collection » ou encore « Nouvelle collection, pas de % ». Quelques mètres au-dessus, au coin de la Grand-Rue, un badaud colle son visage contre la porte fermée du salon de thé Ladurée. La main intercalée entre le front et la vitre, il espère un signe de vie à l'intérieur. Les plantes, pour la plupart asséchées et jaunies, débordent des pots vert pistache aux ornements dorés dans le style Napoléon III adopté par le spécialiste parisien du macaron. Le temps s'est arrêté à la mi-mars pour ces commerces. Ils ne rouvriront pas. En tout cas pas sous ces marques. Leurs faillites ont été scellées par le tribunal de commerce au cours des deux dernières semaines.

Difficile de juger de la responsabilité du Covid-19 dans ces fermetures. À *Paperjam*, le gérant de À la soupe Pascal Henrot explique que « l'ADN du concept ne fonctionne pas avec la distanciation sociale ». Les trois établissements répartis entre la gare, le centre-ville et le Kirchberg nécessitent du passage. Il fallait en sus réinvestir alors que la maison mère (Souparfi) et ses actionnaires épongeaient déjà les pertes. Le confinement et les mesures de santé publique ont découragé les investisseurs de rallonger la mise. Le parapluie partira avec les meubles. Éventuellement dans le cadre de l'installation d'un restaurant en mode *pop up*. L'échevin Serge Wilmes (CSV) explique au *Land* que la Ville, propriétaire des lieux, a lancé un appel d'offres pour trouver un nouveau locataire permanent, mais qu'elle le met à disposition de tout entrepreneur intéressé par une exploitation à court terme du lieu. Onze personnes travaillaient pour ces bars à soupe (selon le dernier rapport publié au registre du commerce, celui de 2017).

Le magasin Patricia appartient à l'empire de la chaussure Vedette-Underground réparti entre la capitale, Bertrange et Esch-sur-Alzette. Les faillites des deux sociétés-mères ont été prononcées fin mai. La gérante, Patricia Sirokin, ignore nos sollicitations. L'on apprend néanmoins par l'intermédiaire de la direction de la Belle Étoile, où la famille Sirokin vendait des chaussures depuis l'ouverture du centre commercial en 1974, qu'elle a informé le 8 mai l'exploitant de la galerie qu'elle

ne rouvrira pas le 11 en même temps que tous les commerces du pays qui avaient été contraints de fermer à la mi-mars. Les rapports annuels de Chaussures Vedette et d'Underground indiquent que les fonds propres sont passés dans le rouge ces dernières années. Patricia Sirokin avait fait venir un architecte pour fusionner en juin les deux cellules commerciales qu'elle louait au rez-de-chaussée face à l'hypermarché Cactus. La preuve que la crise du Covid-19 a au moins altéré les plans de l'entrepreneuse de la chaussure. Une quarantaine d'employés se retrouvent sur le carreau.

Junk food Ladurée nourrissait de grandes ambitions au Luxembourg. L'actionnaire, la famille Holder (qui détient également les boulangeries Paul), avait fait rénover l'immeuble au coin de l'artère commerciale Grand-Rue et de la rue des Capucins, quand elle avait repris en 2014 la franchise au duo failli Einhorn-Castera. « Ils voulaient absolument l'emplacement », témoigne l'agent et propriétaire immobilier Fabrice Kreutz. À la place de la boutique de fringues *british*, l'enseigne a investi deux millions d'euros dans la rénovation. « Ils ont rencontré des problèmes de personnel. Ils ont cherché un repreneur pour la franchise. Ils ont tenté de négocier un nouveau loyer avec le propriétaire. Celui-ci a mis trop de temps à se décider et quand il était prêt à donner son accord, Ladurée avait pris la décision de partir », détaille Fabrice Kreutz. Maintenant le propriétaire se retrouve avec un immeuble à la décoration pour le moins atypique et il doit baisser le loyer « de trente pour cent ». Notre expert du centre-ville voit dans la cherté des loyers de la ville haute et le confinement les deux principaux ingrédients de la désertion en cours. Une petite vingtaine de personnes préparaient et servaient les douceurs de l'enseigne.

Les mesures de chômage partiel et de congé pour raisons familiales ont résorbé les coûts en personnel, la plus grosse dépense pour les gérants d'enseignes commerciales en temps normal. Les loyers restaient en revanche à payer en cette période d'inactivité contrainte, entre le 16 mars et le 11 mai. Déjà victimes de difficultés d'accès (*Land*, 17.01.2020), peu de commerces en centre-ville avaient accumulé des réserves financières ces dernières années. Ceux qui en avaient les ont dépensées. Soixante pour cent des commerces hors alimentation sondés par la Chambre de commerce (2 600 entreprises) entre les 8 au 15 avril et 72 pour cent de l'Horeca prévoyaient de ne plus avoir de réserves de liquidités dès le 1er mai. Un quart des entreprises interrogées n'en avaient déjà plus au moment de l'enquête. Certaines ont négocié avec leurs bailleurs. Fabrice Kreutz explique que pour ses locataires, notamment les restaurants, il laisse six mois de délai par mois non travaillé. Les loyers de trois mois d'arrêt équivalent à un étalement du paiement sur 18 mois. Les propriétaires peuvent ainsi prendre le relais du gouvernement dans la logique consistant à préserver la trésorerie, et donc la solvabilité, des entreprises.

Des cellules commerciales de la capitale se vident. Elles se remplissent à moindre prix. Trente pour cent de moins donc, assure Fabrice Kreutz. C&A est remplacée par Monoprix au Knuedler. Selon plusieurs sources, Pull & Bear Grand-Rue a résilié son bail. En face, l'autre enseigne d'Inditex, Zara discute de son loyer (contactée, la responsable du géant espagnol au Belux, basée à Bruxelles, ne répond pas). Les propriétaires qui résistent dans ces conditions s'exposent au départ de leur locataire. Ce dernier est en position de force. Dans un contexte d'offre excédentaire par rapport à la demande, « ceux qui ne baissent pas les prix laissent partir leur locataire ». Le patron de Kreutz Immobilier préconise une certaine souplesse avec une revue à la baisse des loyers pendant un, deux ou trois ans.

« À l'automne, le pays ne comptera pas assez d'huissiers pour réclamer les impayés. » Fabrice Kreutz, agent immobilier

« J'ai été de ceux qui ont fait monter les loyers. Mais il faut suivre le marché », lâche Kreutz.

Blind policy making L'agent immobilier, qui se compte parmi les dix plus importants bailleurs de restaurants du pays, explique que les restaurateurs éprouvent le plus de difficultés à digérer la crise. Très remonté, il qualifie les 5 000 euros d'aides non remboursables de « poudre aux yeux », les 1 250 euros par employé du plan *Neistart* de « Tropfen auf den heißen Stein ». Les restaurants ne peuvent tourner à plein régime. Les clients tardent à revenir. Les restaurateurs

(et entrepreneurs) bénéficient pour l'heure de moratoires sur leurs emprunts. D'aucuns ont prolongé leurs lignes de crédit. Des délais de paiements ont été accordés par les administrations pour les charges. Mais leurs vertus anesthésiques s'estompent puisqu'il ne s'agit là que d'exemptions temporaires. Les échéances approchent. Selon le directeur de la Confédération luxembourgeoise du commerce (CLC) Nicolas Henckes, les commerces vont tenter leur chance cet été et feront le bilan en septembre : « D'éventuelles annonces de faillites pourraient intervenir en octobre ou janvier ». Fabrice Kreutz tortille moins sa pensée. « La vraie crise va venir à la rentrée. Jusqu'au printemps, on en verra une avalanche. Le pays ne comptera pas assez d'huissiers pour réclamer les impayés. » Pour l'intéressé, le gouvernement aurait absolument dû permettre la suspension des paiements de loyer au gain du locataire et offrir une déduction fiscale équivalente à la fin de l'année au propriétaire.

La situation se tend pour les entrepreneurs. Sur Facebook en fin de semaine passée, l'initiateur du groupe Rescue Independents & Startups Giovanni Patri liait la tentative de suicide du Pont Adolphe (jeudi 11 juin dans la matinée) à un désespoir entrepreneurial et amoureux. Contacté au sujet de l'affirmation (la police ne précise pas les motifs), le fondateur du groupe aux 7 400 membres admet avoir entendu cette information de seconde main, mais il affirme avoir reçu plusieurs appels d'entrepreneurs dans une « une situation de désespoir humain ». « Dans un contexte de crise sanitaire, l'incertitude associée au risque économique provoque des sentiments de panique », témoigne Giovanni Patri, qui renvoie le cas échéant au service SOS Détresse (tel : 45 45 45). Le passage piéton-vélo du pont centenaire était encore bloqué par la police ce jeudi « pour des raisons semblables », nous indique une source policière.

Giovanni Patri, représentant informel des restaurateurs, des commerçants, des traducteurs, des professionnels de santé, des coachs, etc. a été reçu par les ministres de l'Économie, Franz Fayot (LSAP) fin mars, et celui des Classes moyennes, Lex Delles (DP) en mai. Il salue le volontarisme politique, mais profère certaines critiques à l'attention du gouvernement. « Garanties bancaires et aides remboursables sont des flops », dit-il. La première n'est que très peu sollicitée par les entreprises selon un rapport intermédiaire livré à la Chambre par le ministre des Finances (DP, *Land*, 12.06.2020). La seconde est complexe et n'aboutit que trop peu, dit Giovanni Patri, aux personnes visées. « Des gens qui gagnaient bien leur vie doivent recourir aux services sociaux pour manger », explique-t-il. L'échevin Serge Wilmes, joue lui les pompiers avec le pactole de la Ville. Après une première aide de 1 000 euros par commerce perçue sous forme de bons d'achats distribués par tombola, est votée ce vendredi une deuxième aide « inédite » et bien plus conséquente. Plusieurs milliers d'euros abonderont sur les comptes des restaurateurs et commerçants de la capitale. Serge Wilmes constate que la vie tourne au ralenti. Il estime que les commerces se limitent à trente ou quarante pour cent de leur chiffre d'affaires normal parce que, notamment, environ 50 000 personnes ne sont pas revenues travailler en ville.

Safe Haven Parallèlement, il est des îlots de béatitude. À la Belle Étoile, l'on signale que « l'activité a bien repris ». « Certains ont même déjà atteint le rythme de l'année passée », raconte Manu Konsbruck, patron de la galerie propriété de Cactus. Le groupe de la famille Leesch a offert les loyers des mois d'avril et de mai à ses locataires. Les demandes abondent pour rejoindre les 105 commerces répartis entre les couloirs *so seventies* de l'allée principale et la nouvelle aile, y compris en provenance de la capitale. Manu Konsbruck explique que la moyenne des prix tourne autour de 55-60 euros du mètre-carré par mois, contre le double ou le triple dans la zone piétonne de Luxembourg. « On a même vu un bail à 280 euros le mètre carré », ajoute Konsbruck. Dans les boutiques, on regrette seulement qu'à contrario du centre-ville, en plein air, on ne puisse enlever son masque. Ici « on touche du bois », confie le directeur. D'ailleurs, comme le signale le directeur de la Chambre des métiers Tom Wirion sur l'antenne de *100,7*, « bis elo, net méi Faillites wéi soss ». C'est vrai. Le Luxembourg Business Register recense « seulement » 404 faillites entre mars et mai de cette année, contre plus de 600 les deux années précédentes, soit un tiers en moins. La différence tient aussi, explique-t-on au parquet, à des délais accordés par les créanciers, souvent la sécurité sociale, et à des reports d'assignation. Le greffe et le tribunal commercial ont continué de travailler durant le confinement. Mais on s'attend à un rattrapage du retard. Jusqu'ici tout va bien…

L'on peine à mesurer l'impact réel du *lockdown* sur les différentes catégories professionnelles. Le Statec fournit bien quelques données. Dans sa note de conjoncture publiée la semaine passée, l'on apprend que la construction et l'horeca ont utilisé les mesures de chômage partiel pour 80 pour cent de leurs salariés environ. Moins de cinquante pour cent des salariés du commerce (dont l'essen-

tiel des établissements sont restés fermés ces deux mois) et des « autres activités de service » ont bénéficié de la mesure. De qui parle-t-on ? Le ministère de l'Économie n'explique pas la méthode de la prise de décision et les indicateurs sur lesquels elle se base. Le cabinet du ministre Franz Fayot refuse par exemple de partager l'étude des impacts de la crise du Covid-19 réalisée (à titre gracieux, nous dit-on) par le cabinet de conseil McKinsey.

Au sein des organisations patronales, on se méfie d'un certain angélisme du gouvernement. Il se manifeste par des prévisions plus optimistes que celles des organisations patronales. L'OCDE prévoit par exemple un recul du PIB luxembourgeois de sept pour cent quand le Statec en envisage six, mais surtout l'institut national de la statistique prévoit une reprise « mécanique » en 2021 à sept pour cent quand l'organisation parisienne table sur 3,9 pour cent. Les deux scénarios d'une reprise en V contre la reprise en U s'affrontent. La différence n'est pas seulement géométrique ou alphabétique. Le temps nécessaire à la reprise pèsera lourdement sur les finances publiques. La « perte de dynamique de l'emploi » à cause de la crise du Covid-19, selon la litote du Statec, inquiète le patronat. Le chômage a augmenté de douze pour cent en mars, de quatorze pour cent en avril. Il s'établit à sept pour cent de la population active fin mai. Il tournait autour de 5,3 pour cent depuis de longs mois. Or, l'augmentation prend surtout en compte le contingent des intérimaires, premières victimes du confinement après l'arrêt des chantiers. Les statistiques de l'emploi (et du chômage) apparaissent tardivement dans les indicateurs du fait des nombreuses étapes à franchir avant d'être catégorisé comme chômeur. L'augmentation du nombre de faillites donnera la mesure de la crise sociale à venir. Les germes sont là.

Les organisations patronales se méfient d'un accès d'angélisme de la part du gouvernement

L'empire de la chaussure de la famille Sirokin s'éteint. Le groupe Inditex supprime des implantations commerciales. À la Soupe ne remet pas le couvert. Le Covid-19 accélère les réflexions sur la continuité, ou non, des affaires

La boutique Ladurée, friche commerciale vert pistache au cœur du centre-ville

PRINT MEDIA
CHAMBRE DES METIERS LUXEMBOURG
Ref: 39228 / 5EF2F94F68

Luxemburger Wort

Date: 24-06-2020
Page: 8
Periodicity: Daily
Journalist: Mara Bilo

Circulation: 59525
Audience: 162100
Size: 605 cm²

Gutscheine gegen die Corona-Krise

Sprachschulen in Luxemburg suchen nach Lösungen, um verheerende Verluste wettzumachen

Von Mara Bilo

Die normalerweise gut gefüllten Auftragsbücher sind leer, der Umsatz ist eingebrochen – wie viele Menschen hierzulande, macht sich Jean-Pierre Piersanti große Sorgen um die Zukunft. Er ist der Direktor der Sprachschule „Inlingua“ und kämpft mit den Folgen einer nie dagewesenen Krise: Die mit der Corona-Pandemie einhergehenden Schutzmaßnahmen – Arbeit im Homeoffice, mehr Distanz zwischen den Menschen – machen die Organisation von Sprachkursen schwierig. Und: „Die Fortsetzung von Sprachkursen ist für viele Unternehmen derzeit keine Priorität“, stellt Piersanti fest.

Seine Sprachschule war zwischen dem 16. März und dem 25. Mai geschlossen – nur sehr wenige Kurse sind online weitergelaufen. Während dieser Zeit machte das Sprachinstitut keinen Umsatz, Fixkosten fielen aber weiter an. Die Firma hat von den mit Corona verbundenen Hilfsmaßnahmen profitieren können, wie etwa Kurzarbeitsgeld. Einige Mitarbeiter haben auch den Sonderurlaub „Congé pour raisons familiales“ in Anspruch genommen. Von den rund zehn Angestellten der Sprachschule hielt lediglich ein Mitarbeiter während des erzwungenen Stillstandes die Stellung, etwa um das Telefon zu beantworten und die Hygiene- und Abstandsvorschriften im Büro in der Rue de Hesperange in Luxemburg umzusetzen.

„Inlingua“ gehört mit „Berlitz“ und „Prolingua“ zu den größten privaten Sprachschulen in Luxemburg. Nach Einschätzungen des „Inlingua“-Direktors machen die drei Schulen zusammen etwa 60 bis 70 Prozent des Luxemburger Marktes aus. Auf der Website www.lifelong-learning.lu sind mehr als 50 Sprachschulen gelistet; dazu kommt noch eine große Anzahl von in Gemeinden oder Vereinen organisierten Sprachkursen, wie das „Institut national pour le développement de la formation professionnelle continue“ (INFPC) auf Nachfrage erklärt.

Weniger Aufträge

Das Sprachinstitut „Inlingua“ hat die Krise hart getroffen: Seit Beginn des Lockdown wurden fast keine neuen Anmeldungen entgegengenommen. „In der Regel haben wir jeden Monat neue Aufträge in Höhe von etwa 100 000 Euro“, sagt Jean-Pierre Piersanti. „Wir verzeichnen derzeit einen Rückgang von 95 Prozent bei den Anmeldungen.“ Hinzu kommt, dass die Unternehmen derzeit die noch ausstehenden Stunden nicht mit der Sprachschule organisieren möchten. „Wir haben noch etwa 1 800 Stunden von unseren vor der Corona-Krise abgeschlossenen Verträgen zu leisten“, erklärt Piersanti. „Aber unsere Kunden haben uns erklärt, dass viele ihrer Mitarbeiter noch vom Homeoffice aus arbeiten. Voraussichtlich sollen die Sprachkurse erst im Herbst wieder starten.“ Mehr als 90 Prozent der Kunden des Sprachinstituts sind Unternehmen.

Um die problematische Situation dennoch zu überstehen, versuchen „Berlitz“, „Inlingua“ und „Prolingua“, die politisch Verantwortlichen auf ihre schwierige Lage aufmerksam zu machen. Ein auf Initiative von Jean-Pierre Piersanti geschriebener Brief – von „Berlitz“ und „Prolingua“ unterschrieben – wurde an die „Administration de l’enregistrement, des domaines et de la TVA“ und an das Bildungsministerium versandt. Die Sprachschulen schlagen vor, den Mehrwertsteuersatz für personalisierte Sprachkurse von 17 Prozent auf drei Prozent zu senken, „um die Sprachausbildung für Privatkunden attraktiver zu machen“, wie es bei „Prolingua“ heißt. Weiter könnte sich Piersanti Gutscheine für Weiterbildung vorstellen – nach dem Beispiel der angekündigten Gutscheine im Wert von 50 Euro, die in Hotels, Jugendherbergen und Co. in Luxemburg einlösbar sind; Ziel der von der Regierung gestarteten Initiative ist, das Großherzogtum als Urlaubsziel zu fördern. „Solche Gutscheine würden es möglich machen, dass viele Menschen von einer qualitativ hochwertigen Sprachausbildung profitieren können, sei es, um die beruflichen Perspektiven zu verbessern oder um die soziale und kulturelle Integration zu stärken“, so Jean-Pierre Piersanti. „Und: Die Maßnahme könnte Arbeitsstellen in Weiterbildungseinrichtungen retten.“

Zahlen & Fakten

In Luxemburg können Privatunternehmen staatliche Beihilfen für die Weiterbildung der Mitarbeiter in Anspruch nehmen – Sprachkurse, die vom Arbeitgeber organisiert werden, zählen auch dazu. Nach Erhebungen des „Institut national pour le développement de la formation professionnelle continue“ (INFPC) bei den Unternehmen, die von dieser staatlichen Hilfe profitiert haben, werden in erster Linie Englischkurse organisiert; 36 Prozent aller Teilnehmer an Sprachkursen bauen ihre Kenntnisse in dieser Sprache aus. Danach folgen Französisch (24 Prozent), Deutsch (16 Prozent) und Luxemburgisch (17 Prozent). Laut INFPC lernen unausgebildete Arbeitnehmer vor allem Französisch; knapp jeder zweiter Mitarbeiter, der mehr als 45 Jahre alt ist, lernt Englisch. *mbb*

Die mit der Corona-Pandemie einhergehenden Schutzmaßnahmen machen die Organisation von Sprachkursen schwierig. Foto: Shutterstock

„Die Fortsetzung von Sprachkursen ist für viele Unternehmen derzeit keine Priorität", so Jean-Pierre Piersanti. Foto: Chris Karaba